

# Ybbstaler Wochenblatt

Organ der demokratischen Einigung

Nummer 26

Waidhofen a. d. Ybbs

Freitag, 27. Juni 1952

## Neuordnung im Gewerbe

Schon einige Jahre wird von verschiedenen Stellen eine Neuordnung im Gewerbe verlangt. Dieses Verlangen kam von verschiedenen Stellen, dem auch nicht gleichartige Motive zu Grunde lagen. Nun sind die Verhandlungen und Beratungen so weit abgeschlossen, daß der Ministerrat sich damit befaßt hat und demnächst dem Nationalrat eine Gesetzesvorlage, und zwar die Gewerbeberechtigungsnovelle 1952 zur Beratung und Beschlußfassung vorlegen wird. Das jetzige österreichische Gewerbe ist im allgemeinen auf dem Prinzip des Befähigungsnachweises aufgebaut. Nach den Bestimmungen der Gewerbeordnung kann jedermann ein Gewerbe selbständig ausüben, der den fachlichen Voraussetzungen entspricht, der also den Nachweis seiner Befähigung zur Ausübung des Gewerbes erbringen kann. Für normale Wirtschaftsverhältnisse sind diese Bestimmungen ausreichend. Es kann aber Zeiten geben, in denen weitergehende Schutzmaßnahmen für Handel und Gewerbe notwendig sind. Das ist zum Beispiel dann der Fall, wenn durch schwere Absatzkrisen oder durch weitgehende Zwangsmaßnahmen des Staates die Gefahr besteht, daß durch ungesunden Zuzug zu Handel und Gewerbe große Kapitalien fehlgeleitet werden und somit der Volkswirtschaft verlorengehen. Das Untersagungsgesetz, das im Jahre 1934 erlassen worden war, kann als eine solche Schutzmaßnahme angesehen werden. Die Entscheidung darüber, ob ein neuer Betrieb untersagt wird oder nicht, ist ausschließlich Sache der Gewerbebehörde und nicht Sache der Handelskammer oder einer Fachgruppe. Man hat gegen das Gesetz hauptsächlich eingewendet, es widerspreche dem Prinzip der freien Wirtschaft. Man darf aber die Sachlage nicht rein theoretisch betrachten, sondern man muß die wirtschaftliche Gesamtlage berücksichtigen. Seit 1929 ist Österreich aus wirtschaftlichen Krisen eigentlich nicht mehr herausgekommen. Die Folge davon waren zwangswirtschaftliche Maßnahmen aller Art. Das Untersagungsgesetz von 1934 war nur die Reaktion auf diese Entwicklung. Es war den Wirtschaftstreibenden von allem Anfang an klar, daß das Untersagungsgesetz weder ein Ideal noch ein Dauerzustand ist. Fraglich war nur, wann man es ohne Gefahr für die Wirtschaft aufheben kann. Hierüber kann man auch heute noch verschiedener Meinung sein. Das Untersagungsgesetz wird praktisch Ende 1953 außer Kraft treten. Verschärfte Bestimmungen für den Befähigungsnachweis sollen dafür Sorge tragen, daß Handel und Gewerbe nicht von Nichtfachleuten überflutet werden. Für den Kleinhandel werden Übergangsmaßnahmen eine Schutzmaßnahme darstellen. Die neue Gewerbeberechtigungsnovelle 1952 stellt ein umfassendes Gesetzeswerk dar. Sie enthält einerseits die Abschaffung sämtlicher Bestimmungen des deutschen Handwerksrechts und damit die restlose Wiederherstellung der Zuständigkeit der Verwaltungsbehörden auf dem Gebiete der Plüscherbekämpfung, andererseits die Aufhebung des Gesetzes über außerordentliche gewerberechtliche Maßnahmen aus dem Jahre 1937 (Untersagungsgesetz). Die Novelle erklärt eine Reihe von bisher freien Gewerben zu gebundenen und sieht eine Verschärfung der Bestimmungen über den Befähigungsnachweis vor. So wird der sogenannte große Befähigungsnachweis im Handel auf eine siebenjährige Beschäftigungszeit (bisher 5 Jahre) und der kleine Befähigungsnachweis für die übrigen nicht konzessionierten Handelsgewerbe von 3 auf 4 Jahre erhöht. Die Aufhebung des Untersagungsgesetzes soll in erster Linie dem gewerblichen Nachwuchs zugute kommen und der Gründung neuer selbständiger Existenzen dienen. Dieses Ziel würde nicht erreicht, wenn Großunternehmungen mit den durch das Untersagungsgesetz bislang am Gewerbeantritt verhinderten Einzelpersonen gleichzeitig zum Zuge kämen. Die Novelle enthält daher die Bestimmung, daß für eine Übergangszeit juristische Personen schlechthin, ferner alle mehr als drei Betriebsstätten betreibenden oder mehr als 30 Dienstnehmer beschäftigende Unternehmer nur dann anmelden können, wenn ein Bedarf der Bevölkerung besteht.

Auf solche Art wird die zu erwartende Flut der zum Gewerbeantritt Drängen-

## Stabilisierungspolitik abgeschlossen

Außenhandel unbefriedigend — Einzelhandel belebt sich wieder

Das Institut für Wirtschaftsforschung bespricht in seinem jüngsten Monatsbericht eingehend drei Tatsachen: die Stabilisierung der Binnenwirtschaft, die Schrumpfung des Außenhandels, die Neuordnung der landwirtschaftlichen Preise und den Ausgleich des Staatshaushaltes. Die Stabilisierungspolitik der Regierung erscheine durch den Budgetausgleich vorläufig abgeschlossen. Zum erstenmal konnten seit Kriegsende bestehende Schwierigkeiten ohne sprunghafte Erhöhung des gesamten Preis- und Lohnniveaus und ohne stärkere Auswirkung auf den Arbeitsmarkt gemeistert werden. Der stärkste Bundesgenosse, so stellt das Institut fest, bleibe dabei die Tendenz sinkender Weltmarktpreise und die antiinflationistische Po-

litik in den meisten anderen Ländern. Verschiedene Momente sprechen für eine weitere ruhige Entwicklung von Preisen und Löhnen. Vor allem werde die Stabilität der Währung nicht mehr durch das Budget bedroht. Maßgebend für das Gelingen, zugleich aber Anlaß zu ernster Besorgnis, ist die Abschwächung der Konjunktur auf den internationalen Märkten. Der seit Monaten rückläufige Export zeigt, daß die österreichische Wirtschaft bei sinkenden Weltmarktpreisen immer mehr die Konkurrenzfähigkeit verliert, denn die Stabilisierungspolitik war nicht in der Lage, das Preisniveau entscheidend zu senken. Im Mai war das Ausfuhrvolumen mit 92 Prozent von 1937 das niedrigste seit August 1950. Der Ausfuhrwert blieb mit

838 Millionen Schilling weit unter der als notwendig erachteten Exportziffer von einer Milliarde monatlich. Das Sinken der Ausfuhr würde zwangsläufig einen Rückgang der Importe zur Folge haben. Beides aber bedeutet Schrumpfung der gewerblichen Produktion und nicht zuletzt Entlassung von Arbeitskräften, zumal die österreichische Industrie ungefähr ein Fünftel ihrer Gesamtproduktion exportiert. Das Institut berichtet ferner, daß sich der Geschäftsgang im Einzelhandel wieder belebt habe. Der Lebenshaltungskostenindex ist um 0,3 Prozent gestiegen, was durch die Erhöhung der amtlichen Preise bei Kalbfleisch verursacht wurde. Das allgemeine Preisniveau blieb dagegen im Mai stabil. Verschiedene Preisrückgänge, vorwiegend bei ausländischen Rohstoffen, konnten sich in den Inlandspreisen infolge der erhöhten Eisenbahntarife, der Beförderungsteuer nicht auswirken. Zum Budgetausgleich bemerkt das Institut, es sei erfreulich, daß der Staatshaushalt „auf eigene Füße“ gestellt werden konnte. Während im Jahre 1951 nur 89 Prozent der Gesamtausgaben durch die laufenden Einnahmen gedeckt waren, bleiben im laufenden Jahr die Gesamtausgaben voraussichtlich nur um 3 Prozent hinter den Einnahmen zurück.

## Ansprache des neugewählten Bürgermeisters Franz Kohout an den Waidhofner Gemeinderat

Anläßlich der am 23. ds. erfolgten Neuwahl des Bürgermeisters der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs hielt nach seiner Angelobung der neugewählte Bürgermeister Franz Kohout nachfolgende Ansprache:

Meine Damen und Herren, hochgeehrter Gemeinderat! Ich danke Ihnen für die Ehre und den Beweis des Vertrauens, den Sie mir heute durch die Wahl meiner Person zum Bürgermeister der Statutarstadt Waidhofen a. d. Ybbs entgegengebracht haben.

Ich weiß diese Ehre zu schätzen und zu würdigen — ich weiß aber auch, daß mit der Übernahme des Bürgermeisteramtes mein Pflichtenkreis um ein Gewaltiges größer wurde. Es wird nicht immer allein die Sorge um das Wohl unserer Heimatstadt sein. Die Verantwortung, immer recht zu handeln, ausgleichend zu wirken und stets soziale Gerechtigkeit walten zu lassen, wird keine leichte Aufgabe für den neuen Bürgermeister werden.

Verlangen Sie von mir keine programmatische Rede und seien Sie bitte mit dem Versprechen zufrieden, daß ich als Ihr Bürgermeister alles daran setze, unserer Stadt im guten Sinne zu dienen, daß ich vor allem den sozialen Problemen die größte Aufmerksamkeit widmen werde und daß ich mich heute dieser Stadt als erster Diener verpflichtet habe.

Meine größte Sorge soll der Linderung der Wohnungsnot gelten — das Ziel soll die menschenwürdige Unterbringung aller Bewohner dieser Stadt sein. Ich werde alles unternehmen, um bei unseren vorgesetzten Behörden das Verständnis bezüglich der finanziellen Untermauerung unserer Bauvorhaben wachzuhalten und aber auch als künftiger Gemeindeverwalter den Siedlern und Eigentumswohnungsbewerbern jede nur mögliche Unterstützung zukommen zu lassen. Meine Sorge wird aber auch immer wieder dem Krankenhaus und unseren Schulen gelten und nicht zuletzt der Gerechtigkeit bei der Vorschreibung der Abgaben und Steuern.

Und wenn ich Ihnen heute das besondere Versprechen abgebe, mich immer und zu jeder Stunde um das Wohl unserer Rentner zu kümmern, habe ich Ihnen im großen und ganzen meine Einstellung zu den kommunalen Problemen meines neuen Aufgabenkreises aufgezeigt.

Und nun bitte ich Sie, meine Damen und Herren des Gemeinderates der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs, um Ihre Unterstützung und um Ihre Hilfe. Ich werde immer Ihnen gegenüber offen, ehrlich und aufrichtig sein, mich vor keiner Verantwortung scheuen, wenn ich weiß, daß hinter meiner Arbeit der Gemeinderat in seiner Mehrheit steht.

Ich rufe Sie daher: Helfen wir alle zusammen — ohne Rücksicht auf politische und weltanschauliche Einstellung —, helfen wir mit, in unserer schönen Heimatstadt den Wohlstand aller zu heben, der Tradition der Stadt entsprechend friedliche, fleißige und arbeitsame Bürger zu sein, die sich immer und jederzeit zu unserem freien, demokratischen, österreichischen Vaterland bekennen.

Es lebe unsere schöne Heimatstadt Waidhofen a. d. Ybbs!

## Nachrichten

AUS ÖSTERREICH

Der Generaldirektor der VÖEST, **Walter Falkenbach**, ist in Salzburg, wo er zu Verhandlungen weilte, im Alter von 63 Jahren einem Herz-Kollaps erlegen.

Dieser Tage kam es während des dritten Aktes der Oper „Die verkaufte Braut“ in der Volksoper zu einem Unfall, dessen Opfer der 30jährige Balletttänzer **Franz Nemetz** wurde. Der Tänzer, der in der großen Zirkusszene mit einer Pythonschlange auftrat und einen Tanz vorführen sollte,

den in zwei Wogen geteilt, von der die zweite erst nach einer Übergangszeit (1954) zum Zuge kommt, bis zu welchem Zeitpunkt angenommen werden kann, daß die Jugend ihren Platz bereits eingenommen hat.

wurde, als er bereits in der Kulissee stand, von der 180 Zentimeter langen Boa constritor, die sein Eigentum ist, gebissen. Das Tier, das einige Stunden vorher gefüttert worden war, fügte Nemetz eine Verletzung am rechten Augenlid zu, doch besteht nach Ansicht der Ärzte für das Auge keine Gefahr. Die Schlange, die sich in diesen Tagen häutet, dürfte durch ein Geräusch plötzlich nervös geworden sein.

Monatelang suchte die Wiener Polizei einen Einbrecher, der in der Gegend der Brünnerstraße vierzehn Weinkeller geöffnet und aus jedem Keller erhebliche Quantitäten besten Weines gestohlen hatte. Nach umfangreichen Erhebungen konnte nun der 31jährige Schlosser **Hans Kupczyk** aus der Leopoldstadt ausgeforscht werden. Man fand in seiner Wohnung nicht weniger als

700 Nachschlüssel, die so gut gemacht sind, daß man die „Sammlung“ dem Polizeimuseum einverleiben wird. **Kupczyk**, ein nahezu krankhafter Weinliebhaber, hatte in jedem Keller von jedem Faß gekostet und dann vom besten Tropfen 25 Liter in Flaschen gefüllt und mitgenommen.

Als der Landwirt **Eduard Kartnig** in Selkach bei Oberdörfel auf einer Wiese Gras mähte, wurde sein **Pferd plötzlich durch einen Donnerschlag scheu**. Während er versuchte, das Tier zu beruhigen, brachte er sich mit der Sense, die er in der Hand behalten hatte, in der linken Achselhöhle eine tiefe Schnittwunde mit Schlagaderdurchtrennung bei. Er starb kurz nach dem Unfall infolge Verblutung.

In Pleßberg im Bezirk Zwettl schlug ein **Blitz** in das Anwesen des Landwirtes **Karl Zottl** ein, tötete die in der Küche sitzende zwölfjährige **Hermine Zottl**. Die Mutter und deren Töchter **Marie** und **Hilde**, die sich im Vorhaus aufhielten, wurden zu Boden geschleudert, jedoch nicht verletzt. Die Ge-

## Die Kunst soll erheben!

Unterrichtsminister **Dr. Kolb** nahm anläßlich der Eröffnung des Künstlerhauses in Graz Gelegenheit, einige grundsätzliche Gedanken über die Kunst auszusprechen. Er bemerkte u. a., daß in vielen Werken das Banale, das Unbedeutende und Nur-Stoffliche das Große und Schöne zurückdränge. Während früher jedes Kunstwerk ein abgeschlossenes Ganzes bot, bringe man gegenwärtig zweifelhafte Halbheiten bereits in die Ausstellungen. Trotzdem sei die Kunst zu einem Geschäft geworden. Sie brauche nicht mehr schön zu sein, sondern nur noch Sensation zu machen. Da werde der Künstler bekannt und der Händler reich. Das Geschäft gehe auf den bestmöglichen Gewinn aus, was geboten wird, richte sich nach dem Geschmack verdorbener Oberschichten und ungeistiger Kollektive, die vom Dummsten begeistert und vom Talentlosesten entzückt sind. Auf den Einwand, man müsse doch modern sein und mit der Zeit gehen, sei zu erwidern, daß man modern sein kann, ohne jede Torheit mitzumachen. Der Trephoneier-Rummel gleiche leider in doppelter Hinsicht der bisher geschilderten Kunst. Das Gefallen am Angefalteten, Häßlichen, Kranken sei an die Stelle der Freude über das Frische, Schöne, Gesunde getreten. Gerade heute ist es Aufgabe der Kunst, den Menschen zu stärken und aufzurichten, ihm etwas zu geben, woran er sich in der Not halten kann; das zu verherrlichen, wonach er sich sehnt, nicht aber, wovor ihm graut und graust. Mit der Verwirklichung dieser Aufgabe erfüllt er zugleich seine soziale Funktion und gewinnt hiedurch ein Anrecht auf Förderung durch die Allgemeinheit.

walt des Blitzes war so stark, daß der Rauchfang weggerissen, die Giebelmauer Lichtleitung und Einrichtungsgesamtheiten schwer beschädigt wurden.

## AUS DEM AUSLAND

Der deutsche Kammer Sänger **Heinrich Schlusnus** ist in Frankfurt an den Folgen eines Herzleidens im Alter von 64 Jahren gestorben.

Die Filmschauspielerin **Ingrid Bergman** hat zwei Mädchen das Leben geschenkt. Der Familienzuwachs dürfte der Künstlerin wohl auch darüber hinweghelfen, daß ihre beim Vater in Kalifornien lebende Tochter vor wenigen Tagen erklärte, ihr sei nicht daran gelegen, die Mutter wiederzusehen.

Die jüngere Tochter des italienischen Ministerpräsidenten **De Gasperi, Lucia**, legte das Gelübde ab, durch das sie eine Schwester des Assumptio-nistenordens wurde.

Wissenschaftler der Kopenhagener Universität haben auf dem Grund des Philippinengrabs an der Ostküste von Mindanao in 10.623 m Tiefe Spuren von Leben in seiner einfachsten Form entdeckt. Der Philippinengraben ist die tiefste bekannte Stelle der Weltmeere. Die Expedition hat eine reiche Ausbeute präparierter Tiefseebewesen mitgebracht, darunter eine Meeresspinne, die 5000 Meter unter der Wasseroberfläche lebte. Aus einer Tiefe von 10.790 Meter stammen zwei winzige Seeanemonen. Unter den seltsamen Meeresgeschöpfen befindet sich auch ein großes, garnelähnliches, augenloses Unterwassertier mit federartigen Fäden.

Das größte Wasserkraftwerk Nordeuropas am Oberlauf des Lulea-Elf in Schweden wurde seiner Bestimmung übergeben. Das Werk, an dem 12.000 Arbeiter sieben Jahre lang gebaut haben, wird mit zwei Milliarden Kilowattstunden mehr als den zehnten Teil des gesamten jährlichen Energiebedarfes Schwedens decken. Das 70 Meter tiefe in die Turbinenanlage herabstürzende Wasser treibt Generatoren, die in der Größe nur von denen des Grand-Coulee-Stauwerkes in den Vereinigten Staaten übertroffen werden.

Es ist sicherlich eine seltene Auszeichnung, von seinem Friseur zum Ehrenkunden ernannt zu werden. Diese Auszeichnung wurde dem 85jährigen Fischer Hans Jacobsen aus Vordingborg in Dänemark zuteil. Sein Friseur, bei dem er sich seit dreißig Jahren rasieren und die Haare schneiden läßt und dem er sich vor 33 Jahren bei der Gesellenprüfung als Modell zur Verfügung gestellt hatte, überreichte ihm eine Urkunde, in der er sich verpflichtete, künftig seinen Ehrenkunden gratis zu bedienen.

Im Pastoratsgarten eines Dorfes des schleswig-holsteinischen Kreises Husum überfielen Bienenschwärme ein erst kürzlich auf einem Baum gebautes Storchennest. Stundenlang erwehrte sich das Storchennest, hieltenhaft der Eindringlinge, aber schließlich mußte es vor der vielfachen Übermacht das Nest räumen und seine fünf Jungen ihrem Schicksal überlassen. Diese lagen abends tot im Nest. Die beiden Alten standen mit hängenden Köpfen, selbst vom Kampf schwer mitgenommen, einsam in ihrem Nest.

## Notschrei der Kriegsgefangenen auf der Insel Kodsche

Die zentrale Nachrichtenagentur Koreas veröffentlicht einen erschütternden Appell der auf der amerikanischen Todesinsel Kodsche befindlichen Kriegsgefangenen an das koreanische Volk. Der von 6223 Kriegsgefangenen unterzeichnete Appell wurde von Partisanen aus Nordkorea gebracht. Es heißt darin:

Diesen Appell schreiben wir in der feindlichen Folterkammer auf der Insel Kodsche. Wir schweben in Lebensgefahr. Wir bitten euch, uns aus der amerikanischen Hölle herauszuhelfen. Wir werden uns freuen, wenn dieser Brief euch erreichen und euch von unserem Schicksal in Kenntnis setzen wird. Wir finden keine Worte, die Qualen zu beschreiben, denen wir unterzogen werden. Seitdem der neue Lagerkommandant, der Henker Boatner, hier angekommen ist, droht unserem Leben neue Gefahr. Boatner brach heimtückisch das Versprechen des früheren Lagerkommandanten Colson, daß nach der Freilassung des von uns festgenommenen Dodd das Blutvergießen im Lager, das zwangsweise Anwerben für die Banden der Verräter Syng Man Rees und Tschiang Kei Scheks aufhören, daß man verbieten werde, gewaltsam Unterschriften für falsche Erklärungen über einen Verzicht auf Repatriierung aufzutreiben, und daß man den Gefangenen menschenwürdige Bedingungen sichern werde. Der Henker Boatner hat nicht nur Colsons Versprechen gebrochen, sondern den Terror verschärft. Zu jeder Stunde, jeden Augenblick erwarten wir den Tod. Kein Tag, keine Nacht vergeht, ohne daß jemand von unseren Genossen den Henken zum Opfer fiel. Am 18. Mai 1952 wurden im Sektor Nr. 76, wo Dodd festgehalten wurde, auf Boatners Befehl 13 unserer Genossen bestialisch ermordet. Am selben Tag gingen die Amerikaner im Sektor Nr. 77 mit Tränengas gegen die Kriegsgefangenen vor; 24 Kriegsgefangene starben an den Folgen und 46 verloren das Augenlicht. Am 19. Mai zettelten die Amerikaner im Sektor Nr. 66 folgende Provokation an: Sie erklärten, daß die Kriegsgefangenen, die nach Korea zurückkehren wollen, sich vor dem Lager in Reih und Glied aufstellen und zur Einschif-

fung bereit halten sollen. Alle Gefangenen leisteten dieser Aufforderung Folge, denn sie hofften, in die Heimat zurückzukehren. Da feuerten die amerikanischen Soldaten auf die Kriegsgefangenen mit Maschinengewehren und Flammenwerfern, ja sie setzten sogar Panzer ein. 127 unserer Genossen wurden getötet, noch mehr wurden verletzt. Am 20. und 21. Mai ließen die Amerikaner über tausend unserer Genossen in die Wachtstelle und in die Lagerkommandantur kommen und es wurde nun eine Befragung über die Repatriierung nach dem sogenannten Prinzip der „Freiwilligkeit“ abgehalten. Ins Lager kehrten 422 Mann zurück. Ihre Gesichter waren blutüberströmt, am Körper klafften Wunden, die man ihnen mit Bajonetten beigebracht hatte, manche hatten Armbrüche, Am 22. und am 23. Mai unternahmen die amerikanischen Wachmannschaften Massenmorde an Kriegsgefangenen in den Sektoren Nr. 602 und 72. Der Anlaß zu dieser Bluttat war die Weigerung der Kriegsgefangenen, befestigte Unterstände für die Wachmannschaften zu bauen. 88 Kriegsgefangene wurden getötet, 39 verletzt. Am 23. Mai enthaupteten die Henker im Sektor 76 mehrere Kriegsgefangene. Die Köpfe hängten sie auf Bäumen auf, um die „Ungeföhlichen“ zu erschrecken. Am selben Tag ermordeten die Henker im Sektor Nr. 16 mit elektrischem Strom 18 unserer Genossen.

Die britische Reuter-Agentur berichtet: „Im Kriegsgefangenenlager Nr. 74 auf Kodsche, dessen Insassen nach Südkorea abtransportiert worden sind, hielten amerikanische Truppen in voller Kampfausrüstung mit Flammenwerfern, Tränengasbomben und Panzerunterstützung eine „Generalprobe“ der Operationen ab, durch die die großen Kriegsgefangenenlager auf Kodsche in kleinere Einheiten von je 500 Gefangenen aufgesplittet werden sollen. Bei den Übungen umstellten die amerikanischen Truppen die Lagergebäude und trieben imaginäre Gruppen von Gefangenen ins Freie, warfen Tränengasbomben, setzten die Holzhütten mit Flammenwerfern in Brand und schloffen mit den Panzern die Mauern früherer Unterkünfte.“

## KPÖ.-Gebietsleitung Waidhofen a. d. Y.

### Verrat an der Arbeiterschaft Sozialisten wählen ÖVP.-Bürgermeister

Die Gemeinderäte der Statutarstadt Waidhofen a. d. Ybbs standen durch das Ableben des Bürgermeisters Alois Lindenhöfer vor der Wahl eines neuen Bürgermeisters. Da die ÖVP. nur 1583 Stimmen und 14 Mandate, die SP. und der Linksblock zusammen 1681 Stimmen und 14 Mandate haben, richtete die Gemeindefraktion des Linksblocks an die Fraktion der Gemeinderäte der Sozialistischen Partei einen offenen Brief, worin sie die SP. aufforderte, im Interesse der werktätigen Bevölkerung einen Kandidaten zur Bürgermeisterwahl zu stellen, um das Recht geltend zu machen, in Waidhofen einen Arbeitervertreter als Bürgermeister zu haben. Anstatt sich mit dem Linksblock zu besprechen, wurde zwischen der ÖVP. und der SP. der ÖVP.-Bürgermeister ausgepackt. Bei der Wahl wurden von den 26 Stimmen 19 für den ÖVP.-Kandidaten abgegeben, 4 waren ungültig. 1 Stimme entfiel auf den sozialistischen Vizebürgermeister Sternecker und 2 Stimmen vom Linksblock auf den sozialistischen Gemeinderat Freysmuth. Da die ÖVP. nur 14 Mandate innehat, sind die restlichen 5 Stimmen von der SP. Damit hat die SP. bewiesen, daß ihre leitenden Funktionäre vom Marxismus abgerückt sind, ihre verräterische Handlungsweise an der Arbeiterschaft so weit geht, daß sie offen 5 Stimmen dem ÖVP.-Kandidaten geben. Ein greifbarer Beweis der arbeitfeindlichen Politik der rechten SP.-Führung. So wie Figl und Schärff im großen bemüht sind, Österreich an das amerikanische Kriegskapital auszuliefern und dadurch Österreich eine Katastrophe droht, ebenso führt in der Gemeinde Waidhofen a. d. Ybbs die Mißwirtschaft der ÖVP., unterstützt durch die rechten SP.-Mandatare, zum Ruin. Unter einigen Jahren wurden Millionen Steuergelder der Bevölkerung durch die Politik der SP.-ÖVP. entzogen, der Schulausbau und der Ausbau des Krankenhauses hintertrieben, Einsparung bei der sozialen Fürsorge, Bettelunterstützungen für die Fürsorgeträger, keine Wohnhausbauten, dafür aber die höchsten Steuersätze und Abgaben für die Bevölkerung. Daß aber in den Reihen der SP.-Gemeinderäte nicht alle mit dieser Politik einverstanden sind, zeigte die Abgabe von vier leeren Stimmen und einer Gegenstimme bei der Wahl des ÖVP.-Bürgermeisters. Daß die sozialistischen Gemeinderäte Redl und Spahn der klassenfeindlichen Handlung ihrer Fraktionsgenossen fern bleiben, ist kein Zufall. Aber schon gar nicht können die sozialistischen Wähler, deren Stimmrecht von korrupten und reaktionären Elementen schändlich mißbraucht wurde, damit einverstanden sein und werden ihre Konsequenzen ziehen. Denn dafür haben die sozialistischen Wähler bei der Gemeinderatswahl nicht gestimmt, daß ihre Mandatare einem ÖVP.-ler in den Sattel helfen und zu Steigbügelhaltern der Reaktion werden. Der Linksblock wird in der Gemeinde weiterhin konsequent die Interessen der Arbeiterschaft und der kleinen Steuerzahler vertreten und gegen den zu Unrecht besetzten Bürgermeisterposten durch die ÖVP. ankämpfen.

# Aus Stadt und Land

## NACHRICHTEN AUS DEM YBBSTAL

### Stadt Waidhofen a. d. Ybbs

**Vom Standesamt. Geburten:** Am 12. ds. ein Knabe Hubert der Eltern Franz und Margarethe Moises, Dreher, Ybbsitz 193. Am 13. ds. ein Mädchen Ruth der Eltern Roland und Elfriede Winkler, Mineur, Zell, Burgfriedstraße 23. Am 15. ein Knabe Karl der Eltern Karl und Maria Helm, Schuhmachergelhilfe, Ybbsitz 24. Am 16. ds. ein Mädchen Margarete der Eltern Engelbert und Pauline Ganser, Sägearbeiter, Waldamt 32. Am 17. ds. ein Mädchen Ingrid Maria der Eltern Walter und Martha Reisinger, Schlosser, Sonntagberg, Bruckbach, Siedlung 119. Am 19. ds. ein Mädchen der Eltern Baumeister Ing. Friedrich und Dr. Helene Desevye, Waidhofen, Riedmüllerstraße 6. Am 20. ds. ein Knabe der Eltern Hermann und Gertrude Breittler, Kaltwalzer, Waidhofen, Pocksteinerstraße 39. Am 18. ds. ein Knabe Ewald der Eltern Stefan und Elisabeth Heigl, Landwirt, Oberamt 26. — **Todesfälle:** Am 22. ds. Peter Lehner, ohne Beruf, Waldamt, Schwarzöis 34, 78 Jahre. Am 22. ds. Rosa Riegler, im Haushalt tätig, Waidhofen, Plenkerstraße 17, 74 Jahre.

**Ärztlicher Sonntagsdienst.** Sonntag den 29. ds.: Dr. Karl Fritsch.

**Kirchenmusik.** Sonntag den 29. Juni, 9 Uhr vormittags, am Feste der Apostelfürsten Peter und Paul: Missa brevis in hon. St. Johannis de Deo, genannt „Kleine Orgelsolomesse“ von Joseph Haydn.

**Bürgermeisterwahl.** In der Gemeinderatsitzung vom 23. ds. wurde der Gemeinderat Franz Kohout zum Bürgermeister gewählt. Den Wahlakt leitete der Altersvorsitzende GR. Franz Klar. Es erhielten Kohout 19, Sternecker 1 und Freysmuth 2 Stimmen. 4 Stimmen waren leer. Nach der Angelobung des neugewählten Bürgermeisters durch den Altersvorsitzenden GR. Klar hielt Bürgermeister Kohout eine Ansprache, die wir an anderer Stelle veröffentlichten. Der ausführliche Bericht über die Gemeinderatsitzung folgt in nächster Nummer.

**Bürgermeister Franz Kohout.** Der neue Bürgermeister Franz Kohout ist ein Sohn unserer Stadt, wo sein Vater das Schuhmachergewerbe ausübte und später Angestellter des städt. Elektrizitätswerkes war. Franz Kohout wurde am 16. August 1908 geboren und besuchte nach der Volksschule die hiesige Unterrealschule und erlernte die Schlosserei und Dreherei und begab sich auf einige Jahre auf die Wanderschaft u. a. auch nach Deutschland. Nach zeitweiser Arbeitslosigkeit und Beschäftigung als Hilfsarbeiter, trat er im Jahre 1928 in das österr. Bundesheer als aktiver Soldat ein und wurde im Jahre 1936 an der Theresianischen Militärakademie in Wr.-Neustadt als Leutnant ausgemustert. Im zweiten Weltkrieg diente er bei der Panzertruppe und wurde fünfmal verwundet. Nach Kriegsende gründete Kohout ein Autotaxiunternehmen, das er bis heute betreibt. Bürgermeister Kohout ist mit einer Tochter des verstorbenen Produktenhändlers Hans Schlager verheiratet. — Der vorstehend gegebene Lebenslauf zeigt, daß unser neues Stadtoberhaupt ein Mann des Volkes ist, der seine Freuden und Leiden kennt, da er sie an sich selbst empfunden hat. Möge sein Können und Wollen sich zum Wohle unserer Stadt und ihrer Bewohner auswirken!

**Gemeinderatsitzung vom 17. ds.** Der geschäftsführende Vizebürgermeister Schulrat Helmettschläger eröffnet die ordnungsgemäße Sitzung und stellt die ordnungsgemäße Einladung der Gemeinderäte sowie die Beschlußfähigkeit der Sitzung fest. Er teilte mit, daß GR. Edgar Damberger entschuldigt der Sitzung ferngeblieben ist. Vor dem Eingehen in die Tagesordnung verliest Vizebürgermeister Helmettschläger nachstehendes Schreiben der Witwe des verstorbenen Bürgermeisters: „An den Stadt- und Gemeinderat Waidhofen a. Y.! Die Stadtgemeinde ist mir in den schweren Stunden, die mir und meiner Familie der plötzliche Tod meines innigstgeliebten Gatten, Komm.-Rat Alois Lindenhöfer, gebracht hat, mit Rat und Tat zur Seite gestanden. Ich fühle mich daher verpflichtet, dem Stadt- und Gemeinderat der Statutarstadt Waidhofen a. d. Ybbs für die vielen Beweise der Anteilnahme, besonders aber für die Stiftung eines Ehrengrabes und die überaus würdige Aufbahrung im Rathaus und Gestaltung des Begräbnisses meinen innigsten Dank auszusprechen. Waidhofen, am 16. Juni 1952. Lina Lindenhöfer und Familie.“ Hierauf wurde zum Punkt 1 „Angelobung“ übergegangen. Der Vorsitzende führt aus, daß an Stelle des verstorbenen Bürgermeisters Komm.-Rat Alois Lindenhöfer für das nun freigewordene Gemeinderatsmandat gemäß § 41 der Gemeindevahlordnung für die Statutarstadt Waidhofen a. d. Ybbs Herr Paul Schmidt, geboren am 21. April 1921, Elektromonteur, wohnhaft in Waidhofen, Eberhardplatz 7, aus der Reihe der Ersatzmänner der Österreichischen Volkspartei als nächstfolgender Ersatzmann in den Gemeinderat berufen wurde. Er ersucht den Genannten vorzutreten und zu geloben, die Gesetze der Republik Österreich getreu zu beachten, seine Pflichten nach bestem Gewissen und Wissen zu erfüllen und die Interessen der Gemeindeglieder jederzeit nach Kräften zu vertreten. GR. Paul

Schmidt leistet das Gelöbnis und bekräftigt dieses durch Handschlag, Punkt 2, Genehmigung der Verhandlungsschriften, und 3. Mitteilung der Einläufe, werden einstimmig angenommen. 4. Änderung des Statutes des allg. öffentlichen Krankenhauses in Waidhofen a. Y.: St.R. Dittrich erläutert die Notwendigkeit der Statutenänderung und bringt folgenden Antrag des Krankenhauses ein: „§ 2 des Statutes des allgemeinen öffentlichen Krankenhauses in Waidhofen a. d. Ybbs soll wie folgt abgeändert werden: § 2. Das Krankenhaus umfaßt bei einem normalen Belegraum von 130 Betten: a) die allgemeine und interne Abteilung, welche seit dem Jahre 1905 besteht und an welcher Kranke mit internen Erkrankungen der Erwachsenen, des Kindes- und des Säuglingsalters behandelt werden. Dieser Abteilung ist eine Infektionsabteilung mit 20 Betten angeschlossen, umfaßt somit insgesamt 60 Betten. b) Die chirurgisch-gynäkologische Abteilung, welche seit dem Jahre 1929 als solche besteht, mit insgesamt 70 Betten.“ Die Statutenänderung wurde einstimmig angenommen. Punkt 5: Vertragsabschluß zur vorläufigen Regelung der von den Sozialversicherungsträgern und Meisterkrankenkassen Österreichs an das a.ö. Krankenhaus der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs zu entrichtenden Verpflegungskosten. St.R. Dittrich führt zu diesem Punkt aus, daß die vorliegende Regelung, die befristet ist, eine kleine Erleichterung der schwierigen finanziellen Situation des Krankenhauses bzw. der Gemeinde bringe und der vertragslose Zustand beendet werden soll. Die Gemeinde könne auf die Dauer die Kosten nicht allein tragen. Unbeschadet dieses Vertrages sind Verhandlungen über die Kostenteilung zwischen Bund, Land und Gemeinden im Zuge. St.R. Grasmugg verpflichtet den Ausführungen des St.R. Dittrich vollinhaltlich bei und erwähnt, daß es anstrengender Verhandlungen bedürfte, die Erhöhung der Verpflegssätze zu erreichen. Es bleibe jedoch noch immer ein Minus. Die Verhandlungsbefugmächtigten müssen immer wieder auf die Wiederinanspruchsetzung des Krankenanstaltengesetzes dringen. Die Stadtgemeinde müsse gemeinsam mit den anderen spitalerhaltenden Gemeinden vorgehen, dann werde auch etwas erreicht werden. GR. Hauener stellt die Frage, ob alle Krankenhäuser gleich behandelt werden. St.R. Dittrich antwortet ausführlich und erklärt, daß die Staffeln bisher eine verschiedene war. Die Lage der einzelnen Spitäler spielt hierbei eine besondere Rolle. Jedenfalls sei notwendig, den Standpunkt einzunehmen, daß ein einheitlicher Abschlag gewährt werden müsse. Die Krankenkassen seien von der eigenen Beurteilung schon abgegangen. GR. Loiskandl findet es merkwürdig, daß bei den andauernden Verhandlungen mit Bund und Land in dieser Frage nichts herauskommt, hingegen gehe dies bei den Krankenkassen sehr rasch, wahrscheinlich deswegen, weil auf die Krankenkassen ein Druck ausgeübt wird. Die Krankenkassen zahlen die Medikamente nicht mehr, die Lasten fallen auf die breite Masse zurück. Bund und Land müssen die Verpflichtungen erfüllen. St.R. Dr. Pillgrab erwidert, daß in erster Linie die Krankenkassen zahlungspflichtig seien. Die Mittel des Bundes und Landes kommen auch aus den Taschen der gesamten Bevölkerung. Wenn die Krankenkassen 90 Prozent bezahlen, kommt der Bund für die restlichen 10 Prozent auf. Wesentlich sei jedoch, daß auch die Einzugsgemeinden ihren Beitrag leisten. Speziell in Waidhofen a. d. Ybbs, wo die meisten Kranken von auswärts kommen. GR. Loiskandl verweist auf die seinerzeitige Regelung der Dreiachtelteilung und findet, daß die Schaffung eines neuen Gesetzes nur eine neue Besteuerung bringen werde. Alles könne jedoch der kleine Mann nicht zahlen. — Der Vertrag zur vorläufigen Regelung der von den Sozialversicherungsträgern und Meisterkrankenkassen Österreichs an das a.ö. Krankenhaus der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs zu entrichtenden Verpflegungskosten wird gegen 2 Stimmen des Linksblocks angenommen. 6. Zuerkennung eines Ehrengrabes für den verstorbenen Bürgermeister Komm.-Rat Alois Lindenhöfer. Vizebürgermeister Helmettschläger beantragt die Zustimmung zu dem Antrag des Stadtrates der Zuerkennung eines Ehrengrabes und der Pflege und Wartung desselben. Die Zustimmung der Landgemeinde Waidhofen a. d. Ybbs wurde eingeholt. Einstimmig angenommen. 7. Durchführung von Instandsetzungsarbeiten an der Bundesmittelschule anlässlich der Hundertjahrfeier. Vizebürgermeister Sternecker verweist auf die Bedeutung der Hundertjahrfeier und die Notwendigkeit, aus diesem Anlaß Instandsetzungen vorzunehmen. Der Finanzausschuß hat am 13. Mai 1952 beantragt, daß eine Kommission zu bilden ist, die die notwendigen Ausbesserungen an Ort und Stelle festzustellen hat. Für den Zweck werden 10.000 S aus den für die Bundesmittelschule vorgesehenen Mitteln zur Verfügung gestellt. GR. Spahn fragt mit Rücksicht auf den großen Betrag an, um welche Ausbesserungen es sich handelt. St.R. Grasmugg beantwortet die Anfrage ausführlich. Der Direktor der Schule hat Offerte vorgelegt und hat zugesichert, daß er sich in diesem Rahmen halten wird. Vizebürgermeister Helmettschläger erklärt, zu den umlaufenden Gerüchten, daß

**Rüstet zum Katholikentag!**

Das Diözesankomitee für den Österreichischen Katholikentag 1952 wendet sich an alle Katholiken der Diözese St. Pölten mit dem Aufruf zur Teilnahme am gesamtösterreichischen Katholikentag im September dieses Jahres. Seit dem letzten Katholikentag im Jahre 1933 sind viele Jahre, noch mehr aber eine Fülle umstürzender Ereignisse an uns vorbeigegangen. Wahrlich, es ist nun an der Zeit, daß wir Katholiken wieder einmal in ganz großer Zahl aus allen Teilen Österreichs unsere Stimme vor der Welt erheben, unsere berechtigten Forderungen verkünden und gegen die Unterdrückung der religiösen Freiheit, ja der menschlichen Freiheit überhaupt, nachvoll protestieren. Wir alle brauchen notwendig wieder das Erlebnis der christlichen Gemeinschaft im Leben und Bekennen und wir selbst wollen uns besinnen und aus berufenem Munde hören, was in der Zukunft unsere Aufgabe sein wird. Wir erwarten deshalb, daß der Katholikentag in Wien ein gewaltiges Bekenntnis zur katholischen Kirche wird und daß wir als Nachbardiözese von Wien die andern Bundesländer an Teilnehmerzahl weit übertreffen. Erwerbt das Katholikentagsabzeichen, das bei allen Pfarrämtern erhältlich ist und meldet euch dort zur Teilnahme an! Vor allem aber: Betet für das Anliegen des Österreichischen Katholikentages!

die Stadtgemeinde weder für die Festschrift noch für das Festessen Mittel zur Verfügung gestellt hat. — Der Antrag des Finanzausschusses wird einstimmig angenommen. — 8. Begräbniskosten: Vizebürgermeister Helmschläger stellt hierzu den Antrag, der Gemeinderat wolle die Verfügungen des Stadtrates betreffend der Übernahme der Begräbniskosten für den verstorbenen Bürgermeister Komm.-Rat Alois Lindner genehmigen. Wird gegen eine Stimme des Linksblocks angenommen. 9. Allfälliges: St.R. Berger wendet sich dagegen, daß sich die „Neue Heimat“ in dem nun fertiggestellten Wohnhaus sechs Wohnungen zur Vergebung vorbehält. Der Stadtrat soll energisch dafür eintreten, daß die Stadtgemeinde in dieser Beziehung mehr Einfluß erhält, um den ortsansässigen Wohnungsuchenden helfen zu können. St.R. Grasmugg und St.R. Dr. Pillgrab sprechen sich im gleichen Sinne aus, wobei letzterer erwähnt, daß die Gemeinde über die Bedürftigkeit besser entscheiden kann. Vizebürgermeister Sterneck er meint, daß der Angriff gegen die „Neue Heimat“ fehl am Platze ist, denn in Sachen Wohnungsvergebung werde auf die „Neue Heimat“ von der Finanzlandesdirektion ein Druck ausgeübt. Es sei nicht angängig, daß überwiegend ortsfremde Personen in die fertiggestellten Wohnungen einziehen. GR. Loiskandl spricht sich dafür aus, daß für die noch nicht freigegebenen Gründe eine entsprechende vertragliche Sicherung in dieser Hinsicht vorzusehen wäre. GR. Kohout ist der Meinung, daß, wenn die Gemeinde Schwierigkeiten bereitet, nicht gebaut wird. Die „Neue Heimat“ hat sicher nichts dagegen, wenn die Gemeinde die Wohnungen vergibt. Der Hebel ist dort anzusetzen, wo der Druck herkommt. St.R. Dr. Pillgrab schlägt Verhandlungen mit den in Frage kommenden Stellen vor, damit die Wünsche der Stadtgemeinde berücksichtigt werden. Stadtrat Griessenberger erklärt, daß es ein unmöglicher Zustand sei, daß für Mittel, die auf gesetzlichem Wege für einen bestimmten Zweck sichergestellt und freigegeben werden, noch zusätzliche Bedingungen gestellt werden. Er stelle den Antrag, der Stadtrat soll bei der „Neuen Heimat“ unverzüglich Schritte unternehmen, daß vordringlich Wohnungsuchende von Waidhofen a. d. Ybbs berücksichtigt werden. GR. Loiskandl kommt nochmals auf die vertragliche Sicherung zu sprechen, während St.R. Dr. Pillgrab die Ansicht vertritt, die Sache nicht zu überspitzen. Der Antrag des St.R. Griessenberger sei der richtige Weg. Der Antrag des St.R. Griessenberger wird bei 2 Stimmenthaltungen des Linksblocks angenommen. GR. Freysmuth will wissen, ob anlässlich der Hundertjahrfeier wegen der Verbundlichung des Realgymnasiums vorgeführt wurde. Vizebürgermeister Helmschläger sagt, daß er diesbezüglich mit Bundesminister Dr. Kolb und Landesschulpräsident Handl gesprochen habe. Die Sache sei augenblicklich aussichtslos. Man stütze sich auf den bestehenden Vertrag. Eine Subventionierung sei vielleicht möglich. St.R. Dr. Pillgrab bestätigt diese Ausführungen und erwähnt, daß 40 Schulen das gleiche erreichen wollen. St.R. Berger regt an, Parteienbesprechungen wegen Bildung eines provisorischen Stadtschulrates einzuleiten. St.R. Dr. Pillgrab erwidert, daß dieser Vorschlag schon öfter eingebracht wurde, doch fehle für die Realisierung jede gesetzliche Grundlage. Er meint, der Schul- und Kulturausschuß könne dieses Sachgebiet behandeln. St.R. Grasmugg bekundet, daß in den umliegenden Gemeinden solche Ausschüsse existieren. Der

Stadtrat soll einen diesbezüglichen Beschluß fassen. GR. Loiskandl erwähnt, daß die Ausschußmitglieder nicht unbedingt Gemeinderatsmitglieder sein müssen. GR. Dolezal meint, wenn es den Parteien ernst ist mit der demokratischen Zusammenarbeit, so sei eine Lösung wohl möglich. Die Aufgabe des Ausschusses sei es, die Verbindung zwischen Lehrer- und Elternschaft herzustellen und den Lehrpersonen das Arbeiten mit den Kindern zu erleichtern. St.R. Dr. Pillgrab will die Gründe wissen, warum die Bildung dieses Ausschusses so betrieben wird und erklärt, daß er persönlich gegen eine ungesetzliche Lösung der Frage sei. Vizebürgermeister Helmschläger erwähnt in diesem Zusammenhang die Einführung der Elternsprechtage. GR. Hauer spricht darüber, daß seine Fraktion nicht grundsätzlich dagegen sei, doch müsse vorher der Umfang der Befugnisse, das Aufgabengebiet sowie die Rechte und Pflichten dieser zu bildenden Einrichtung klargestellt werden. GR. Sulzbacher sagt, daß hierfür ja das Statut des ehemaligen Stadtschulrates herangezogen werden kann. Er führt einige Beispiele aus der Tätigkeit des Stadtschulrates an. Er bedauert, daß man sich dagegen stellt und verweist auf die demokratische Zusammenstellung dieses Ausschusses. GR. Kohout spricht über die Elternvereinigung am Bundesrealgymnasium, die sehr gediegene Arbeit leistet. Seine Fraktion ist nicht unbedingt dagegen, doch müssen zuerst Erkundigungen eingeholt werden. GR. Loiskandl ist der Ansicht, wenn eine Elternvereinigung im Realgymnasium notwendig sei, so treffe dies bei der Pflichtschule um so mehr zu, daß eine entsprechende Einrichtung geschaffen werde. Der Stadtschulrat kann Konfliktstoffe aus dem Wege schaffen und vermitteln. GR. Redl

gewerbl. Wirtschaft Amstetten, und Rudolf Hauer, Waidhofen. Alle Handels- und Gewerbetreibenden sind, da es sich um Themen handelt, die jeden interessieren, eingeladen.

**Sozialistische Arbeiter-Partei. — Öffentliche Versammlung** am Sonntag den 29. ds. 10 Uhr vormittags, im Brauhausgasthof. Es spricht Redakteur Gen. Wiesflecker, Wien, zum Thema „Der neue Vorwärts“, die Zeitung des fortschrittlichen Sozialisten. Anschließend Diskussion.

**Bund demokr. Frauen, Gebietsgruppe Waidhofen a. Y. — Familienabend.** Am Samstag den 14. ds. fand im Gasthaus Fuchsbauer ein gut besuchter Familienabend statt. Ein sehr gut ausgearbeitetes buntes Programm überbot alle Erwartungen. Ein scheidiger Marsch eröffnete den Abend. Nach der Begrüßung und den einleitenden Worten wünschte ein Mädel gute Unterhaltung. Einige Worte unseres Conférenciers genügten, die Gäste in fröhliche Stimmung zu versetzen. Als erstes spielte unser Ensemble die Lustspielouverture und anschließend sang Frau Liesl Brandstetter „Draußen in Sievering“. Ja, es gab noch mehr Solisten an diesem Abend: Alfred Maier, der seine Finger nur so tanzen ließ auf dem Akkordeon, Hans Wögerer, der auf der Hwaigitarre zwei englische Stücke vortrug; Alois Gründling brachte auf der Zither das beliebte „Salzburger Glockenspiel“; Josef Hallas spielte hervorragend zwei Solostücke auf der Violine und als Meister des Klaviers hörten wir O. Pospischi, der nach einleitenden Worten über die polnische Revolution die „Revolutionsstunde“ zum Besten gab. Anschließend brachte unsere Freundin Gröbl einen Beitrag zum Schutz des Kindes. Sie wies auf die drohenden Gefahren unserer Jugend hin und rief alle auf, gerade im Juni, im Monat des Kindes, ihre Stimme für eine gesicherte Zukunft unserer Kinder zu erheben. Auch die beliebten Postschrammeln fehlten nicht und mit den Sängerrinnen Grete Wögerer und Liesl

auch für jeden einzelnen eingreift, wenn es die Notwendigkeit erheischt.

**Handarbeitsausstellung.** Um der Elternschaft einen Einblick in die Neugestaltung des Handarbeitsunterrichts nach den neuen, vom n.ö. Landesschulrat herausgegebenen Stofflehrplänen zu geben, veranstaltet die Hauptschule Waidhofen a. d. Ybbs Sonntag den 29. Juni von 9 bis 12 Uhr und 14 bis 18 Uhr und Montag den 30. Juni von 8 bis 12 Uhr und 14 bis 17 Uhr eine Leistungsschau. Eintritt frei. Neben lehrplanmäßigen Pflichtstücken, deren Werdegang vom Schnitt im verkleinerten Maßstab bis zum fertigen Werkstück mit den entsprechenden Notizen aus Werkstofflehre gezeigt wird, werden auch zusätzliche Stücke, sogenannte „Zwischenarbeiten“ aus Stoffresten und Altmaterial zu sehen sein. Sie sollen zeigen, wie das Mädchen sich schon frühzeitig den Grundsatz: „Nichts verschwenden, alles verwenden“ zu eigen machen muß, um später als Hausfrau und Mutter richtig und sparsam wirtschaften zu können. Die volkstümliche, ehemals auch bei uns bodenständige Stickerei hat an unserer Schule eine besondere Pflege und Heimstatt gefunden. Es werden Stickereien aller Schulstufen ausgestellt, deren Musterschatz teilweise aus Waidhofen a. d. Ybbs und der näheren Umgebung stammt, die veranschaulichen, daß die schöne, alte Volkskunst, mit modernem Material gestaltet und erneuert, durchaus auch in unsere heutigen Wohnräume paßt.

**Waidhofer Hauptschüler erleben das Länderspiel Schweiz B — Österreich B.** Ihren letzten Schulausflug machten die Schüler der 4. Klasse Knaben am Sonntag den 22. ds. nach Wien. Vom herrlichsten Wetter begünstigt, brachte sie ein Reiseautobus in rascher Fahrt nach ihrem Ziel. Punkt 8 Uhr früh standen sie vor den Toren des historischen Schlosses in Schönbrunn, von wo aus die Abwicklung des vorgesehenen Programmes begann. Einen ausführlichen Bericht über alle Erlebnisse zu geben — Schönbrunn, Schloß, Tiergarten, die Prachtbauten der herrlichen Ringstraße, Stefansdom, ein Besuch beim Türmer zu St. Stefan, die Besichtigung der Katakomben usw. — würde viel zu viel Platz in Anspruch nehmen, denn allzu reichhaltig waren die vielen Eindrücke, die sich den erstaunten Besuchern boten. Ganz besonders aber wird ihnen allen die gastfreundliche Aufnahme durch den n.ö. Fußballverband in Erinnerung bleiben, der durch seinen verdienten Präsidenten die jungen Fußballfreunde als Gäste in die Bundessportverwaltung einlud. Ein gutes Mittagessen und zur besonderen Überraschung noch für jeden eine Gratisfreikarte zum Besuch des Länderspiels, war geradezu ein festliches Erlebnis für die begeisterte Jugend. Waren es doch nur ganz wenige, die schon die große Sportanlage des Praterstadions kannten, geschweige denn, einem Länderspiel jemals beiwohnen konnten. Die vielen und abwechslungsreichen guten Leistungen der Wiener Leichtathleten, besonders aber die beiden Fußballspiele: Staatsliga Wien I und das Länderspiel Schweiz B — Österreich B zählten zu den Glanzpunkten des Erlebten und werden sicherlich allen Schülern eine bleibende Erinnerung sein. Reich an vielen schönen Eindrücken und neuem Wissen um den Sportbetrieb kehrten sie alle wohlbehalten nach Hause zurück, überglücklich, denn ein lang-ersehnter Herzenswunsch ist ihnen in Erfüllung gegangen.

**TV. Naturfreunde — Petersfeuer.** Infolge Schlechtwetter und Sturm mußte das große Sonnwendfeuer verschoben werden. Die Vereinsleitung teilt ihren Mitgliedern und Freunden mit, daß Sonntag den 29. ds., nachmittags um 2 Uhr, ein gemütliches Beisammensein beim Bauernhause Hochpöchl und abends das große Petersfeuer mit Raketensteigen stattfindet. Wir laden hiezu unsere Mitglieder und Freunde herzlich ein.

**Gartenfest der Roverpfadfinder.** Die 13 Roverpfadfinder, die durch ihren durchschlagenden Erfolg mit dem Bunten Abend schon bekannt sein dürften, veranstalten am 6. Juli im Gasthaus Salcher, „zur Henne“ ein Gartenfest, zu dem die Freunde und Gönner der Pfadfinder sowie die Bevölkerung Waidhofens recht herzlich eingeladen sind. Das Fest beginnt um 16 Uhr mit einem Gartenkonzert, bei dem die Kapelle Meilinger spielen wird. Vorverkaufskarten sind zum Preise von 3 S in der Buchhandlung Hauer sowie bei allen Roverpfadfindern erhältlich. Bei Schlechtwetter findet die Veranstaltung am 20. Juli statt.

**Ybbsitz**

**Geburten.** Am 6. ds. wurde ein Knabe Franz Karl den Eltern Ferdinand und Maria Fahrnberger, Werkmeister in Ybbsitz, Markt Nr. 12, geboren. Am 7. ds. wurde dem Postangestellten Johann Mittendorfer und seiner Frau Leonora, Markt 174, ein Knabe namens Johann geboren. Am 12. ds. erhielten die Eltern Anton und Elisabeth Resch, Partieführer, Markt Nr. 32, einen Knaben mit dem Namen Anton. Am 13. ds. bekamen die Eltern Peter und Theresia Gruber, Besitzer

**Für den Sommer!**

**Kleiderstoffe, Wäsche, Strümpfe, Schuhe, Taschen etc.**

In jeder Preislage und Qualität

im **Kaufhaus Gustav Braun**  
Inh. Dipl. Volksw. Gustav Braun  
Gaming, N.Ö.

verweist auf das Motorradunglück in der Ybbsitzerstraße. Die Wildlinge gefährden die Bevölkerung. Die Polizei soll angewiesen werden, stärker durchzugreifen. GR. Schörghuber befürwortet die Anbringung von Warnungszeichen. GR. Loiskandl spricht sich mit Rücksicht auf die Straßenverhältnisse im Stadtgebiet für die Festsetzung einer Mindestgeschwindigkeit aus. St.R. Dr. Pillgrab erwähnt, daß gesetzlich eine 40-Kilometer-Geschwindigkeit festgelegt sei, doch könne das Ausmaß noch herabgesetzt werden. GR. Kohout verweist auf die gesetzlichen Bestimmungen und meint, daß das Problem nur durch die Schaffung von Einbahnstraßen gelöst werden könne. St.R. Dr. Pillgrab spricht sich nochmals für die Herabsetzung der Geschwindigkeit aus. GR. Sulzbacher beantragt eine ausreichende Anbringung von Warnzeichen und spricht sich ebenfalls für Einbahnstraßen aus. St.R. Grasmugg spricht über das Problem Einbahnstraße Ybbsitzerstraße—Pocksteinerstraße und erinnert daran, daß in diesem Falle an den Bund wegen Erhaltung der Pocksteinerstraße herangetreten werden müßte, da ja die Ybbsitzerstraße auch Bundesstraße sei. In dieses Kapitel fällt auch die weitere Verbesserung des Grabens. Eine Zustimmung des Bundes wird kaum zu erreichen sein. Die einzige Möglichkeit sei die Herabsetzung der Fahrgeschwindigkeit. GR. Dolezal beantragt, der Gemeinderat wolle den Stadtrat beauftragen, für die Bildung eines provisorischen Stadtschulrates die nötigen Vorarbeiten zu treffen. Vizebürgermeister Helmschläger erwähnt, daß der Bildung eines Beirates oder Elternrates nichts im Wege steht. GR. Spahn will die Befugnisse des Stadtschulrates wissen. GR. Lauko sagt zum Antrag des GR. Dolezal, der Stadtrat könne nicht über eine ungesetzliche Angelegenheit Beschluß fassen, es sollen Fraktionsbesprechungen stattfinden. GR. Hauer äußert sich im gleichen Sinne. Der Antrag des GR. Dolezal wird schließlich gegen 5 Stimmen der ÖVP. angenommen. Der geschäftsführende Vizebürgermeister Schulrat Helmschläger schließt um 20.45 Uhr den öffentlichen Teil der Sitzung.

**Stadtfirewehr — Hauptübung.** Am Samstag den 28. Juni findet die zweite Hauptübung statt. Zusammenkunft im Zeughaus um 7 Uhr abends.

**Österr. Wirtschaftsbund.** Der nächste Sprechabend, der sich mit aktuellen Wirtschaftspragen, der Altersversicherung und dem Fremdenverkehrsproblem befassen wird, findet am Samstag den 28. ds. um 8 Uhr abends im Gasthof Stumfohl-Lindnerhof statt. Es sprechen über die oben genannten Punkte: Dr. Musil, Wien, Sepp Schmid, Bezirksobmann der Kammer der

Brandstetter entführen sie uns zum Heiligen. Als jedoch Rudi Wedl auf die Bühne trat, war der Höhepunkt des Abends erreicht. Das schlichte Arbeiterkind sang für uns und tosender Beifall dankte ihm. Für Humor jedoch sorgte unser Karl Eichler. Herzlichst gedankt sei den Freundinnen, die sich tatkräftig an diesem Abend zur Verfügung gestellt haben.

**Bund demokr. Frauen — Märchenfilm.** Am Samstag den 28. ds. um 7 1/2 und 9 1/2 Uhr nachmittags wird der Märchenfilm „Das Zauberkorn“ und „Das verlorene Entchen“ in der Filmbühne vorgeführt. Eintritt für Kinder 50 Groschen, für Erwachsene 1 S.

**Rotes Kreuz — Neues Sanitätsauto.** Mittwoch den 18. ds. fand beim Landesverband vom Roten Kreuz in Wien die Zuteilung für fünf neue Rettungsautos statt, bei welcher der Vertreter der Bezirksstelle Waidhofens, geschäftsführender Leiter Karl Weinzierl, als erster das Wort ergriff und die mißliche Beschaffenheit der gegenwärtig laufenden alten Autos, die ungläubliche Summen für Reparaturen verschlingen, schilderte, worauf ihm auch sofort ein neues Auto zuerkannt wurde. Der zufällig anwesende Verwalter des Krankenhauses Franz Rameis bestätigte die Ausführungen Weinzierls als vollkommen richtig und auch der Viertelfeldkommandant des Rettungswesens von Amstetten, Landesfunktionär Hans Storr sprach günstig für Waidhofen. Um die weiteren vier Autos wurde dann stundenlang herüberbeten, da jeder der anwesenden Vertreter für seine Bezirksstelle ein Sanitätsauto beanspruchte. Nun heißt es aber auch den Betrag von ungefähr 70.000 S. welchen dieses neue Auto kostet, aufzubringen. An alle Gemeinden der Nachbarschaft, für welche das neue Rettungsauto in Betracht kommt, ist bereits ein Bittschreiben gegangen, diese Gelegenheit nicht nur rasch, sondern auch kräftigst zu unterstützen. Aber auch an die Bevölkerung ergeht die abermalige Bitte, für diesen höchst notwendigen Ankauf ihr Scherflein beizusteuern. Bei der nächsten Lebensmittelkartenausgabe wird daher eine Liste aufgelegt und erhoffen wir uns, daß sich niemand ausschließt, hiebei seinen Obolus zu leisten, da ja doch das Rote Kreuz

Unser Schlager:

**Vistra-Kleider**

schönste Muster und Fassonen ab S 67-50

KAUFHAUS

**OTTO GÖTZL**  
AMSTETTEN

KG.

der Wirtschaft Schallau, Rote Haselgraben Nr. 25, einen Knaben, der den Namen Hermann erhielt.

**Sammlungen.** Die in diesem Monat durchgeführte Sammlung für das Rote Kreuz brachte das Erträgnis von 1.800 S und die Pfingstsammlung für tuberkulöse Kinder einen solchen von 1.491 S.

### Großhollenstein

**Hochzeit.** Am 21. ds. fand in der hiesigen Pfarrkirche um 16 Uhr die feierliche Vermählung des Sägewerkstechnikers Willi Gruber mit Fräulein Lotte Kirch, Tochter des Holzindustriellen Gustav Kirch, statt. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

**Todesfall.** Frau Maria Schnabler, Private am Gute Habersberg, Königsberg, Rote Werten Nr. 5, starb am Freitag den 20. ds. um 1/11 Uhr nach längerem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im 83. Lebensjahre. Am 22. Juni fand unter großer Beteiligung der Bevölkerung das Begräbnis statt. Sie ruhe sanft!

**Ländliches Fortbildungswerk.** Am Sonntag den 22. ds. eröffnete um 1/11 Uhr vormittags in Edelbachers Gasthof der Sprengelleiter Sepp Schlagler die diesjährige Jahreshauptversammlung des Ländl. Fortbildungswerkes. Nach der Begrüßungsansprache gab er einen kurzen Tätigkeitsbericht, welchem sich der Schriftführer Felix Winkelmeier jun. mit der Verlesung des letzten Protokolls und der Bücherwart Josef Pöchlhacker mit seinem Jahresbericht anschloß. Hierauf ergriff der Bezirksobmann des Ländl. Fortbildungswerkes Johann Winkelmeier das Wort.

Er begrüßte von den Gästen besonders als Förderer des Ländl. Fortbildungswerkes Frau Fachlehrerin Margarete Gröbl und Oberlehrer Hans Pschorn, denen er auch im Namen des Bezirksverbandes den besonderen Dank aussprach, ebenso dem Sprengelleiter Sepp Schlagler und seinen Mitarbeitern. Er erläuterte dann die verschiedenen Aufgaben und Ziele, so u. a. die für die bäuerliche Jugend so notwendige Erneuerung und Erweiterung des allgemeinen und fachlichen Wissens in der Fortbildungsschule sowie die kulturelle Weiterbildung unter Einschluss der Religion, der Ertüchtigung im Berufe, als die Blut- und Ernährungsquelle des Volkes, die Erziehung zur Lösung von Gemeinschaftsfragen als sehr wichtig gegen jede Eigenbrötlei. Mit den Worten: „Schließen wir uns zusammen zu einer frohen Gemeinschaft, um beitragen zu können zum Wohle des Vaterlandes und des Bauernstandes“, schloß Winkelmeier seine Ausführungen. Oberlehrer Pschorn hielt hierauf einen längeren, sehr spannenden Vortrag über die wichtigsten, das bäuerliche Fortbildungswerk berührenden Fragen. Er berichtete nun über das vorbildliche bäuerliche Volksbildungsheim in Graschnitz, welches das Bundesministerium für Unterricht bei St. Marein im Mürtztal errichtet hat. Von Zeit zu Zeit werden dort sehr wichtige Schulungswochen abgehalten, von denen er die letzte besucht hat. So hielt dort Direktor Prof. Dr. Wittmann, ein erstklassiger Volksbildner, dessen Lehren geeignet sind, dem Bauernstand in einer sehr schweren Zeit zu helfen, um unser schönes Vaterland gegen alle drohenden Gefahren zu schützen und einen notwendigen Ausgleich zu suchen, einen Vortrag „Soziologie des Dorfes in der Gegenwart“. Ein weiteres Referat war „Agrarpolitische Fragen der Gegenwart“. Ing. Hauer zeigte die erschreckende Erkenntnis auf, daß in Europa der Bauernstand gegenüber der Industrialisierung nur mehr 18 Prozent beiträgt, während er noch vor 100 Jahren 70 Prozent betrug. Es sei sehr wichtig, die geistige Wiederaufrüstung des Dorfes zu fördern und diese Abwanderung vom Bauernstand aufzuhalten, bevor es zu spät ist. Ebenso notwendig erscheint die christliche Erneuerung des Familienlebens im Dorfe. Es ist notwendig, auch den Opfergeist wieder zu beleben und die Gefahren des Kinos und des Radios für die Jugend mehr zu beachten. Es vollzieht sich am Lande eine rasche Strukturumwandlung. Ein geschlossenes Bauerndorf wie es früher vielfach gab, findet sich kaum mehr. Die Abwanderung zur Industrie, die sogenannte „Landflucht“, nimmt trotz aller Gegenmaßnahmen ständig zu. Es ist eigentlich die Flucht vor der schweren Landarbeit zur leichteren Arbeit und zur größeren Freizeit. Brennend ist die Wohnungsfrage. Auch in der Lohnfrage muß vieles versucht werden können. Der Redner schloß seine Rede mit dem Wunsch: Es möge die Berufschere des Bauernstandes sich wieder heben und die Ideale als Pioniere des Nährstandes für das Vaterland wieder hoch gehalten werden. Er teilte weiters noch mit, daß die nächsten Schulungskurse in Graschnitz vom 25. bis 30. August und 1. bis 6. September stattfinden. Ferner bat er jetzt schon, zu den nächsten ländl. Fortbildungskursen in Hollenstein für Burschen und Mädchen sich baldigst zu melden. Während nun die Neuwahlen mit Stimmzettel vorbereitet werden, übernahm der Bezirksobmann Winkelmeier den Vorsitz und bat den Sekretär der Bezirksbauernkammer Ing. Atzinger, sein Referat zu halten. Dieser berichtete kurz über gegenwärtig laufende Hilfsunterstützungen und Unternehmungen der Bezirksbauernkammer und verlaublich: 1. Steuererklärungen sind noch diese Woche einzusenden. 2. Meldungen zur laufenden Siloanschaffung mit einer Bauhilfe von 40 Schilling für den Kubikmeter Bauwerk müssen sobald als möglich vorgenommen werden, weil sie vor dem Abschluß stehen. Ferner erinnert er an den verbilligten Bezug von Viehsalz von Lagerhaus aus. Um

## Das blaue Kleid

Von Werner Sever

„Wahrscheinlich“, hat sie gesagt. Das ist noch lange kein bindendes Versprechen. Nichts auf der Welt hindert sie, trotzdem nicht zu kommen. Aber — bisher hat sie sich noch nie zu mehr versteigert als zu einem ganz unverbindlichen „Vielleicht“. Also bedeutet „Wahrscheinlich“ doch einen erheblichen Fortschritt, eine Erhöhung der Chancen bis hart an die Grenze der Gewißheit...

Warten wir somit getrost. Schließlich haben wir ja schon auf Grund des bloßen „Vielleicht“, ja selbst ohne dieses, manche Stunde wartend verbracht. „Kellner, ein Viertel Weißer!“

Wenn nur Warten kein so überaus lästiger Zustand wäre! Dazusitzen, in diesem kleinen, fast menschenleeren Restaurant, den Blick starr auf den Eingang geheftet, stets auf der Lauer, ob denn nicht jenes gewisse hellblaue Sommerkleid endlich auftauche...

Steht ihr übrigens reizend, dieses blaue Kleid. Luftig, wie hingeweht sieht sie darin aus — ein richtiger Sommertraum.

Doch um auf das Warten zurückzukommen: Eigentlich ist es ja lächerlich, daß man sich als gereifter, lebenserfahrener Mensch in einer solchen Situation immer noch ebenso läppisch benimmt wie jeder beliebige Gymnasiast bei seinem ersten Stelldichein!

Am besten ist es wohl, man tut, als warte man gar nicht, als säße man bloß hier, weil es einem ebenso beliebt. Sind sich nicht alle Denker seit dem grauen Altertum darüber einig, daß es gelte, den Augenblick zu genießen?

Genießen wir ihn also, den Augenblick — genießen wir ihn um seiner selbst willen, nicht in ungeduldiger Erwartung von etwas Kommendem!

Jetzt — um die Ecke biegt eine Dame. Ha! Ein blaues Kleid! Ist sie es? Schlank — hochgewachsen — blondes Haar! Sie ist!

Nein, sie ist es doch nicht! Wie konnte ich diese Gestalt auch nur eine Sekunde lang mit ihr verwechseln!

Wie war das nur vorhin mit dem Genuß des Augenblicks? Das schien sich ganz gut anzulassen, bis dann diese dumme Ziege mit ihrem blauen Kleid...

Dort taucht schon wieder so etwas Blaues auf, aber diesmal seh ich auf den ersten Blick, daß sie es nicht ist. Trotzdem, einen kleinen Riß hat es mir doch gegeben, und mit der inneren Gemütsruhe, die man zum Genießen des Augenblicks so dringend brauchen würde, ist es einstweilen wiederum nichts.

„Kellner, noch ein Viertel Weißer!“ Schon zwanzig nach eins! Sollte sie am Ende heute überhaupt nicht...? Aber neulich ist sie doch erst knapp vor zwei gekommen. Es gibt also Präzedenzfälle. Noch mindestens eine halbe Stunde lang sind die Chancen groß, dann allerdings... Ach was, es ist ja erst zwanzig nach eins, und sie hat gesagt „Wahrscheinlich“. Also keinerlei Grund zur Entmutigung!

Von dem Genuß des Augenblicks bin ich freilich wieder ganz abgeschweift. Ein Skandal, wie undiszipliniert doch das menschliche Gehirn ist! Versuchen wirs nochmals von vorne — es muß gehen!

Ich sitze also hier in einem recht gemüthlichen Lokal, vor mir das zweite Viertel vorzüglichen Weines. Eine Si-

tuation, wie geschaffen, genießerisch um ihrer selbst willen ausgekostet zu werden. Draußen, auf der Straße, brennt die Sonne heiß, hier drinnen ist es schattig und kühl. Darüber könnte man fast ein Gedicht schreiben, so etwas in der Art Goethes... „Werd ich zum Augenblicke sagen, verweile doch, du bist so schön.“ Aber den Faust holt ja der Teufel, so bald er den Augenblick genießen will!

Nein, auf diese Weise geht es entschieden nicht. Und überhaupt, seien wir doch ehrlich: Der Augenblick, den ich hier durchlebe, ist nun einmal nicht gar so genüßreich. Daß es hier schattig ist und draußen heiß, das genügt wirklich noch nicht, um besondere Glücksgefühle zu wecken, und mehr vermag ich der Situation beim besten Willen nicht abzugewinnen.

Schon ein Uhr siebenunddreißig! Wenn sie jetzt nicht bald kommt...

Wozu habe ich alter Esel mich eigentlich auf diese ganze Geschichte eingelassen? Wozu sitze ich jeden Tag, den Gott gibt, hier und warte auf eine Dame, von der ich gar nicht weiß, ob

sie überhaupt kommt? Habe ich das nötig? Gibt es denn nicht genug andere Mädchen auf der Welt, die leicht zu greifbareren Zusagen zu bewegen sind als zu einem bloßen „Vielleicht“ oder „Wahrscheinlich“?

Schluß Ein für alle Male Schluß! Soll sie sich jemand anderen suchen, der ihr den Narren abgibt! Ich hab's satt! Nie wieder setz ich einen Fuß in dieses blödsinnige Lokal! „Kellner, zahlen!“

Ein blaues Kleid! Ein hellblaues Sommerkleid! Es kommt geradewegs hierher! Blondes Haar! Sie ist!

Ach, sind Sie also doch noch gekommen? Das freut mich wirklich! Ich war schon nahe daran, die Hoffnung aufzugeben — mindestens für heute!

Ob ich schon lang hier sitze? Ja, ziemlich. Seit nahezu einer Stunde. Aber wissen Sie, mein liebes Fräulein, wenn man einmal eine gewisse innere Reife erlangt hat, wartet man nicht mehr. Man sitzt einfach da und genießt den Augenblick. Den köstlichen, unwiederbringlichen Augenblick.

Dazu sind Sie natürlich noch viel zu jung, aber Sie werden das schon auch noch lernen. Und glauben Sie mir: Erst wenn man einmal so weit ist, hat man wirklich etwas vom Leben.

„Kellner, noch ein Viertel Weißer!“

### Wer lacht mit?

Einer der treuesten Freunde Bruckners war der in Enns geborene Regenschori und langjährige Chorleiter des Waidhofner Männergesangsvereines Friedrich Schiffner. Bruckner besuchte ihn hier öfters und schöpfe gerade in den Jahren seiner ärgsten Verknüpfung aus der unentwegten Treue und glühenden Verehrung Schiffners neues Selbstvertrauen.

Bei solchen Gelegenheiten spielte der Meister auch gerne aus seinen neuen Werken vor. Und wenn ihn Schiffner dabei durch Ausrufe der Begeisterung und des Entzückens unterbrach, dann pflegte Bruckner im ruhigen Brustton des wieder erstarkten Selbstbewußtseins zu beschwichtigen: „Nur net überbetreiben, Schiffner! Aber wanns dir fällt, wirts den Eseln a amal gfalln!“

Mozart war selber ein Wunderkind gewesen. Wohl deswegen fand er an solchen wenig Gefallen. Einmal spielte ihm ein früheifes Bürschen auf dem Spinett ganz hübsch vor. Mozart äußerte ein paar anerkennende Worte und hoffte, so den Besucher rasch loszuwerden.

Das Bürschen aber fragte keck: „Meister, wie muß ich es anfangen, um ein tüchtiger Komponist zu werden?“ Mozart tröstete ihn, dazu sei er noch zu jung, mit der Zeit werde auch der Rat kommen. Der Junge aber trumpfte auf: „Aber, Meister, Sie haben doch auch schon in meinem Alter komponiert!“

„Stimmt“, entgegnete Mozart gelassen, „aber ich habe auch niemanden gefragt, wie man das anfängt!“

Beim Pandurenoberr Franz Freiherrn von Trenck meldete sich eines Tages ein Soldat und bat um Erlaubnis, seine Liebste heiraten zu dürfen. Trenck lehnte ab mit den Worten: „Er soll zunächst einmal ein Jahr überlegen, ob er es wirklich ernst meint mit dem Mädel. Wenn ja, dann frage er aufs Jahr nochmals.“ Genau nach Jahresfrist meldete sich der Husar und bat abermals um Erlaubnis, seine Liebste hei-

raten zu dürfen. Der Oberst staunte ob dieser ganz ungewohnten Soldatentreue, stimmte zu und drückte dem Manne noch einen blanken Dukaten als Hochzeitsgeschenk in die Hand. Der glückliche Bräutigam dankte stramm und gehorsamt. Dann fügte er hinzu: „Wenn ich es sagen darf und der Herr Oberst nicht böse sind: Es ist natürlich eine ganz andere als im vorigen Jahr!“

Hans steht wegen schwerer Schlägerei vor Gericht und wird vom Richter vernommen: „Angeklagter, Sie haben also den Kläger im Wartesaal jämmerlich verprügelt. Den Grund dazu klären wir später. Damit aber nicht genug, kamen Sie noch einmal zurück und verhauchten den Mann erneut. Warum das?“

„Herr Richter, der Zug hatte Verspätung!“

Lehrer: „Wer kann mir den Unterschied zwischen dem Blitz und der Elektrizität sagen?“

Der kleine Hans: „Der Blitz ist umsonst, Herr Lehrer!“

Der Pfarrer trifft den Sepp und stellt ihn zur Rede: „Ich hör nichts Gutes von dir, das ist schlimm, du sollst sogar drei Bräute haben, in jedem Dorf eine. Wie machst du denn das nur?“

„Herr Pfarrer, ich hab doch ein Rad!“

Dem Sepp war gesagt worden, wenn man auch gesündigt hätte, so käme man doch sicher in den Himmel, wenn man verheiratet gewesen wäre. Beruhigt sündigt er nun weiter und als er oben ankommt und auch noch hört, wie Petrus zu einem anderen sagt: „Komm herein, du armer Kerl, du warst verheiratet“, da legitimierte er sich stolz mit den Worten: „Lieber Petrus, ich war sogar zweimal verheiratet!“

„Was?“ sagt der, „dann mach, daß du verschwindest, solche Esel können wir hier nicht brauchen!“

Steuerbegünstigungen wegen Elementarschäden ist innerhalb von drei Wochen vom Schadensfall an anzusuchen. Um Seilwindenbeihilfe ist innerhalb von 14 Tagen von heute an anzusuchen. Die Neuwahlen mit Stimmzetteln ergaben unter großem Beifall die Wiederwahl nachfolgender Funktionäre: Sprengelleiter Sepp Schlagler (Schmuckenhof), Sprengelleiterstellvertreter Hans Haselmayer (Kleinbach), Sprengelleiterin Rosa Bleimayer (Fahnlehen), Sprengelleiterstellvertreterin Berta Walzer (Michlberg). Der Sprengelleiter dankte für das Vertrauen und ersuchte Oberlehrer Pschorn, Fachlehrerin Margarete Gröbl und die Bezirksbauernkammer weiter um ihre so wertvolle Unterstützung. Um 1/1 Uhr mittags wurde die Hauptversammlung geschlossen.

**Platzkonzert.** Am Sonntag den 22. ds. vormittags wurde von der Hollensteiner Musikkapelle unter Stabführung des Kapellmeisters Franz Streicher ein Platzkonzert abgehalten. Die klangvollen Weisen fanden von der überaus zahlreichen Zuhörerschaft, unter welchen bereits sehr viele Sommerfrischler zu bemerken waren, wohlverdienten, freudig spendeten Beifall. Die wackeren Musiker haben uns uneigennützig aus Liebe zur Musik und aus Lokalpatriotismus diesen Genuß bereitet, wofür ihnen der herzlichste Dank gebührt. Wir bitten um Wiederholung!

**Jahresmitgliederversammlung des Konsumvereines.** Am Sonntag den 22. ds. hielt die hiesige Filialstelle des Konsumvereines im Gasthof Edelbacher die heutige Jahreshauptversammlung für ihre Mitglieder ab. Um 9.30 Uhr eröffnete der Vorsitzende der Konsumgenossenschaft Reitmayr die Versammlung mit einer Begrüßungsansprache, stellte die Beschlußfähigkeit fest und hieß den Geschäftsführer der Genossenschaft Kollmer besonders willkommen. Nach einer Gedenkminute für die im vergangenen

Jahre verstorbenen Mitglieder wird Genosse Johann Krifter als Schriftführer bestellt. Gen. Kollmer gab nun den Tätigkeitsbericht über das abgelaufene Geschäftsjahr 1951. In die Wahlkommission wurden gewählt: Karl Zebenholzer und Martin Bichler. Als Delegierte zur Generalversammlung wurden gewählt: Johann Zwettler, Angela Katzensteiner, als Ersatz Johann Reitmayr und Barbara Tröschler. Der ausscheidende Ausschuß, und zwar Johann Reitmayr und August Quirxner wurden einstimmig wiedergewählt. Gen. Kollmer gab bekannt, daß aus technischen Gründen die Ehrung der langjährigen Mitglieder auf den Herbst verschoben wurde. Der Vorsitzende dankte dem Gen. Kollmer für seine Ausführungen und schloß die Versammlung um 11.20 Uhr.

**Lichtspiele.** Samstag den 28. ds.: „Eva erbt das Paradies“. Sonntag den 29. ds.: „Nacht am Montblanc“. Mittwoch den 2. Juli: „Die Dritte von rechts“.

### St. Leonhard a. W.

**Erstkommunionfeier.** Bei festlichem Glockengeläute, Marschmusik der Ortskapelle und jubelndem Orgelspiel hielten am Sonntag den 22. ds. 11 Erstkommunikanten ihren festlichen Einzug ins Gotteshaus. Nach einer kurzen Ansprache nahm Ortspfarrer Schneckenleitner als Katechet die Erneuerung des Taufversprechens entgegen. Bei der anschließenden hl. Messe schritten diese Kleinen zum erstenmal zum Tisch des Herrn, um Jesus in der Eucharistie in ihr Herz aufzunehmen. Selbst der Himmel schien seine Freude darüber zu haben, da er sein Antlitz aufhellte. Die vielen Gläubigen, die an diesem Festtag unsere Bergkirche füllten, unterstützten gewiß die kindlichen Bitten der kleinen Lieblinge des Herrn mit ihrem Gebet, daß Gott sie den rechten Weg des Lebens führe. An

die kirchliche Feier schloß sich das traditionelle Frühstück im Pfarrhof, das die Musik mit ihren Klängen umrahmte.

**Wetterherrenfest.** Am Sonntag den 29. ds. feiern wir das Wetterherrenfest um 9 Uhr mit einem feierlichen Gottesdienst. Hoffentlich schicken uns die beiden Wetterherren schönes Wetter, daß recht viele Wallfahrer unseren Ort besuchen.

### Sonntagberg

**Kino Gleiß.** Samstag den 28. und Sonntag den 29. Juni: „Hilfe, ich bin unsichtbar“. Mittwoch den 2. Juli: „Karriere in Paris“.

### Hilm-Kematen

**Geburt.** Am 15. Juni wurde den Ehegatten Karl und Josefine Lanzendörfer in Kematen ein Knabe geboren, welcher den Namen Karl Engelbert erhalten hat. Wir wünschen zu diesem Erstgeborenen viel Glück und gutes Gedeihen!

**Schadenfeuer.** Am Mittwoch den 18. ds. um ca. 1/10 Uhr abends brach in Kleinhaus der Eheleute Johann und Barbara Zeitlhofer in Kalsing ein Brand aus, welcher das ganze Gebäude bis auf die Mauern einscherte. Außerdem sind ein Schwein, eine Ziege und sechs Hühner verbrannt, ein Schwein mußte notgeschlachtet werden. Die Familie Zeitlhofer hat das Anwesen erst im April dieses Jahres käuflich erworben und ist nach Kalsing übersiedelt. Bereits am 14. ds. vormittags brach in diesem Hause ein Brand aus, welcher jedoch im Entstehen gelöscht werden konnte. Es wurde dazumal als Brandursache Kurzschluß festgestellt. Diesmal besteht der Verdacht der Brandlegung und es wurde eine verdächtige Person dem Bezirksgericht eingeliefert. Die am Branplatz erscheinenden Freiw. Feuerwehren von Kematen, Allhartsberg und Rosenau mußten das Was-

# SPORT-RUNDSCHAU

ser von Hydranten in Kematen beziehen, da in der Nähe des Brandplatzes kein Wasser vorhanden war und sich dadurch die Löscharbeiten verzögerten.

## Biberbach

**Geburt.** Dem Ehepaar Rupert und Franziska Simmer, Bauer Frei-Aigen 44, wurde am 20. Mai ein Sohn Franz geboren.

**Hochzeiten.** Leopold Wagner, angehender Gastwirt in Krenstetten 8, heiratete am 2. ds. Gertrude Riedler, Bauern-tochter, Biberbach 76, Dörfelmayer. Die Trauung fand in Krenstetten statt. Am 31. Mai heirateten in Mariazell Josef König, Neuhausen a. d. Ybbs, Sonnhub 28, angehender Bauer in Friesenberg 173, und Marianne Egleseder, Bäuerin, Friesenberg 173.

**Kirchliches.** Geistl. Rat P. Ambros Rosenauer, Pfarrer, mußte sich auf einen sechswöchigen Kuraufenthalt nach Hofgastein begeben. In seiner Abwesenheit wird er von Hochw. P. Heinrich Keck aus St. Gabriel bei Mödling vertreten.

**Inspizierung.** Bezirksfeuerwehrkommandant Lugmayr, St. Peter i. d. Au, inspizierte am 25. Mai unsere hiesige Freiwillige Feuerwehr. Über die Vorführung der Neugruppe äußerte sich der Kommandant sehr zufrieden. Eine gemeinsame Jause im Gasthaus Rittmannsberger beendete die Inspizierung.

**Ausstellung.** Am Sonntag den 29. Juni vormittags findet eine Ausstellung der weiblichen Handarbeiten an der Volksschule Biberbach statt.

**Fronleichnam.** Selten schön und mächtig war heuer die Fronleichnamprozession. Während des Umzuges war das Wetter gerade recht günstig, so daß sich eine besonders große Zahl Gläubiger einfand. Alle Behörden und Vereine waren anwesend. Die Musikkapelle Biberbach verschönerte mit den Kirchenliedern die feierliche Prozession. Hochw. P. Heinrich Keck aus St. Gabriel führte und leitete die so schön verlaufene und erhebende Fronleichnamprozession, die allen Teilnehmern in bester Erinnerung bleiben wird.

**Schauerprozession.** Wieder fand sich eine schöne Zahl von Gläubigen ein, um an der Schauerprozession nach Krenstetten teilzunehmen. Ein altes Gelübde erinnert an eine Zeit, wo einmal ein fürchterliches Unwetter über unsere Gegend herniederging und fast alle Früchte zerstörte. Schutz und Segen für unsere Felder zu erbitten, war der Leitgedanke der Schauerprozession am 26. Mai.

**Kartoffelkäfersucht.** Der erste Kartoffelkäfersuchttag war ein erfreulicher Tag für unsere Gemeinde. Es wurde nämlich kein Käfer gefunden. Da aber im vergangenen Jahre mehrere Befallsstellen vorhanden waren, muß trotzdem weiterhin größte Aufmerksamkeit angewendet werden.

## Maria-Neustift

**Tot aufgefunden** wurde am 17. ds. mittags auf einem Wiesenrand in der Nähe des Hauses des Ferdinand Schweighuber, Oswaldengut in der Ortschaft Dörfel, der Altersrentner Franz Fallmann aus Steyr, Haratzmüllerstraße 4, wohnhaft. Als Todesursache wurde vom Gemeindefeldarzt Doktor Leonhartberger plötzlicher Herzschlag festgestellt. Der Verstorbene wurde zur Beerdigung nach Steyr überführt.

## Schäfflers Wettervorhersage für Juli

Vom 1. bis 7. wenig günstiges Sommerwetter. Sehr heftige Hagelgewitter um den 2. und besonders 6. Regnerisch um den 3. und 7. Nach Besserung ab 8. und leicht regnerischer Eintrübung um den 11. Beginn sehr heißen wärmegewittrigen Sommerwetters um den 12. und 13. Nach temperaturmäßiger Eintrübung um den 15. Fortsetzung des warmen Sommerwetters bis ca. 26. mit Störungen um den 20. und 24. Nach dem regengeneigten 27. und 28. gegen Monatsende Besserung, aber windig.

Der Juli, auch Heumonath, hat 31 Tage. Ende des Monats ist die Tageslänge 15 Stunden 7 Minuten. Abnahme 56 Minuten. **Lossage:** Am 2.: Regen an Maria Heimsuchung dauert 10 Tage. Am 25.: Jakob ohne Regen, deutet auf strengen Winter; drei Tage vorher Regen, läßt eine schlechte Kornerte befürchten. **Bauernregeln:** Wie der Juli, so der nächste Jänner. — Regnets an unserem Frauentag (Maria Heimsuchung), so regnets nacheinander 40 Tag.

## Die Singvögel werden weniger

In letzter Zeit häufen sich geradezu besorgniserregend die Anzeigen darüber, daß unsere Singvögelbestände zurückgehen. Forstverwaltungen, Landwirte, Gartenbesitzer und auch viele naturkundige Beobachter stellen fest, daß die für die Land- und Forstwirtschaft so notwendigen Singvögel immer weniger werden und in manchen Gebieten schon fast selten geworden sind. Es wird vermutet, daß die verschiedensten Bestäubungs- und Spritzmittel, die bei der Schädlingsbekämpfung in Feld, Wald und Garten verwendet werden, schuld sind. Das niederösterreichische Landesmuseum hat nun gemeinsam mit der Bundesanstalt für Pflanzenschutz eine Untersuchung begonnen. Um ein möglichst vielfältiges Beobachtungsmaterial zur Hand zu

## Stadtyugendmeisterschaften 1952 in Leichtathletik

Am 23. ds. begannen die Vorkämpfe der Stadtyugendmeisterschaften 1952 in Leichtathletik von Waidhofen a. d. Y. Das Nennungsergebnis war überwältigend. So haben sich 290 Mädchen und Knaben zu diesen Wettkämpfen gemeldet. Besonders die Jugendlichen bis 14 Jahre stellte das Gros der Teilnehmer. 90 Mädchen bis 14 Jahre, 19 Mädchen von 14 bis 16 Jahre, 8 Mädchen von 16 bis 19 Jahre. 144 Knaben bis 14 Jahre, 26 Knaben von 14 bis 16 Jahre und nur 3 Teilnehmer von 16 bis 19 Jahre. Leider nimmt auch diesmal die männliche Jugend des Waidhofner Realgymnasiums an diesen Wettkämpfen nicht teil. Es ist bedauerlich, daß man diesen Schülern die Teilnahme nicht ermöglicht.

Die beiden ersten Tage der Wettkämpfe waren witterungsmäßig nicht günstig, was sich auf die Leistungen auswirkte. Trotzdem wurden einige hervorragende Leistungen erreicht. Folgende Teilnehmer haben sich bereits für die Endkämpfe qualifiziert.

### Weibliche Jugend C:

**Weitsprung:** Hackl Gerlinde, Hauptschule, 360 m; Kaas Rosemarie, Hauptsch., 362 m; Bölder Brigitte, Hauptsch., 362 m; Käfer Ingeborg, Hauptsch., 380 m; Schindler Gertraud, Oberschule, 386 m; Veit Helene, Hauptsch., 386 m.

**Schlagballweitwurf:** Trummer Berta, Oberschule, 34,70 m; Forsthuber Traudi, Hauptsch., 35,50 m; Haugeneder Elisabeth, Obersch., 36,87 m; Reitler Josefine, Hauptsch., 38,16 m; Partsch Elfriede, Hauptsch., 38,60 m; Molterer Inge, Oberschule, 38,90 m.

### Männliche Jugend C:

**Kugelstoßen 4 kg:** Dorfwrth Franz, Hauptsch., 8,25 m; Binder Herbert, Hauptsch., 7,03 m; Broscha Helmut, Hauptsch., 6,84 m; Grill Karl, Hauptsch., 6,69 m; Pöchlauer Hubert, Hauptsch., 10,15 m; Wieser Adolf, Hauptsch., 6,81 m.

**Weitsprung:** Egger, Hauptsch., 4,18 Meter; Cermak Albin, Hauptsch., 4,18 m; Wagner Heinrich, Hauptsch., 4,22 m; Langmann, Hauptsch., 4,32 m; Grill Karl, Hauptsch., 4,41 m; Fuchsbauer Josef, Hauptsch., 4,46 m.

Die Endkämpfe finden am Sonntag den 29. Juni vormittags mit folgendem Programm statt:

9.00 Uhr: Jugend C männl., Schlagball; Jugend C weibl., Weitsprung.

Jugend B männl., Kugel; Jugend B weibl., Weitsprung.

9.45 Uhr: Jugend C männl., Weitsprung; Jugend C weibl., Schlagball; Jugend B weibl., Kugel; Jugend B männl., Weitsprung.

10.10 Uhr: Jugend C männl., Kugel; Jugend B männl., Schleuderball; Jugend B weibl., Schlagball.

10.30 Uhr: Jugend A männl., Diskus; Jugend A weibl., Weitsprung.

10.45 Uhr: Jugend A männl., Weitsprung; Jugend C männl., 60-m-Lauf; Jugend C weibl., 60-m-Lauf.

11.00 Uhr: Jugend B weibl., 60-m-Lauf; Jugend B männl., 100-m-Lauf; Jugend A männl., 100-m-Lauf.

11.30 Uhr: Alle Klassen Staffebewerbe.

## ASKÖ.-Leichtathletikerfolg in Ternitz

Anlässlich der Leichtathletikmeisterschaften des NÖLV. am 21. und 22. Juni in Ternitz konnte Helmut Hofreiter (ASKÖ.-Waidhofen) mit der Höhe von 3,20 m den 3. Platz belegen. Durch diese Leistung hat sich Hofreiter endgültig in die n.ö. Spitzenklasse eingereiht und wir wünschen ihm bei den österreichischen Juniorenmeisterschaften am 5. und 6. Juli in Graz viel Erfolg.

## Der Abstieg ist fixiert

Nun muß also der traditionsreiche Klub, der 1. Waidhofner SC., den Weg in die 1. Klasse Niederösterreich antreten. Hurra zu

haben, wird gebeten, über die Existenz der Singvögel da und dort das niederösterreichische Landesmuseum, Wien I, Herrergasse 9, zu verständigen. Es sollen jedoch nicht gefühlsmäßige Meinungen bekanntgegeben werden, sondern vielmehr nur überprüfbare Vorfälle. Angaben über den Beobachtungs-ort, über Zeit und Art der Schädlingsbekämpfung und deren Erfolg für Gartenbesitzer und Landwirte, aber auch darüber, wie die Bekämpfung auf die Singvögel, auf das Wild oder auch auf Honigbienen wirkt, sind besonders erwünscht.

## Der Leselisch

**Mariazell.** Das Heiligtum der Gnadenmutter Österreichs. Von Franz Jantsch. Styria-Steirische Verlagsanstalt, Graz-Wien, 204 Seiten. Endlich liegt wieder ein Buch über Österreichs größten Gnadenort vor, das allen Ansprüchen gerecht wird. In drei Kapiteln beschäftigt sich der Verfasser mit der Frage des Marienkultes und dem Sinn des Wallfahrens. In den anderen Kapiteln erzählt er dem Leser alles Wissenswerte über den Gnadenort selbst, seine Entstehung, Geschichte, Kunstdenkmäler, Wallfahrten, Andachten, Gebetsgehörungen. Eine Reihe von guten Bildern ergänzt das sehr empfehlenswerte Buch.

schreiben hat keinen Zweck (obwohl manche Sportfreunde den Abstieg gerne sehen), aber auch zum Kopf hängen lassen ist absehbare Grund. Seien wir ehrlich, der Abstieg war schon vor zwei Jahren fällig und nur der Errichtung einer B-Liga hatte es damals der WSC. zu verdanken, daß er sich die Zugehörigkeit zur oberen Spielklasse erhalten konnte. Auch im vergangenen Jahre war der WSC. „fällig“, aber Hausmeinung nahm damals kurz vor Schluß der Meisterschaft die rote Laterne zu sich. Heuer nun hats unseren heimischen Klub endlich erwischt. Verdient und ehrlich steigt der WSC. ab. Hier gibt es einfach keine Ausrede, hier hilft kein „Peck“-Rufen, hier sprechen die Zahlen eine deutliche Sprache. Das 0:8 gegen Stattersdorf gab dem Verein den Rest und wenn im Aushängelkasten des WSC. steht, daß man den Eindruck hatte, manche Spieler hätten die Niederlage gewollt, so glauben wir dies auch. Es ist kein Vergnügen, Sonntag für Sonntag zu verlieren, kein Vergnügen, immer den Prügeln abgeben zu müssen. — Wir sprechen hier aus, was sich viele Spieler und Funktionäre denken werden: Lieber, in der 1. Klasse ein geachteter, guter Mittelständler sein, als in der 2. Liga der Schlechteste. Der WSC. verfügt derzeit über so viele junge Kräfte, die doch alle einmal zum Zuge kommen wollen und in die 1. Mannschaft aufrücken wollen. Nur in der 1. Klasse wird sich der Waidhofner SC. wieder erholen und neue Kräfte sammeln, die ihm vielleicht in absehbarer Zeit wieder zum Aufstieg verhelfen werden. Viele Spieler erwarten die Bewährungsprobe und können sie nun endlich ablegen — denn in der 2. Liga wollte man das Risiko (die Aufstellung junger Spieler) ja doch nie eingehen. Wir schlagen daher vor, die jungen Spieler heranzuziehen — einige ältere, bewährte Kräfte in der Mannschaft zu belassen und damit die Kampfkraft neu aufzubauen. Wir glauben, daß dies das Rezept für das Wiedererstarken des Vereines darstellt. So gesehen erachten wir den Abstieg nicht für tragisch, denn daß man in der 1. Klasse den Ball zu spielen versteht, wurde uns nicht nur zu Pfingsten bewiesen. Jedes Spiel wird wieder die gewisse Spannung enthalten, jedes Match die Schmei der Ungewißheit tragen und zumindest gleichwertige Gegner auf den Rasen bringen. Auch auswärts wird gewiß nicht mehr 0:7 und 0:8 verloren werden, die Elf wird sich wieder finden und damit dürfte es auch mit dem WSC. wiederum berruft gehen. Vielleicht ist es vermessen, dies zu sagen, aber wir glauben fest, daß der Abstieg in die 1. Klasse für den WSC. in der derzeitigen Lage ein Glück und absolut kein Unglück darstellt. Wir freuen uns jedenfalls auf die Herbstspielzeit und es müßte doch mit dem Teufel zugehen, wenn sich nicht viele Fußballfreunde mit uns freuen würden. Genau kann man es nie sagen, aber wir versprechen uns auch ein Zuneigen der Besucherzahl, wenn der WSC. in der 1. Klasse halbwegs ansprechende Leistungen zeigt.

## Böhlerwerk—Neulengbach 2:2 (2:0)

In der letzten Runde lieferte Böhlerwerk in Neulengbach ein sehenswertes Spiel. In einem überaus dramatischen Endkampf gelang es den Neulengbachern in der letzten Spielminute nur durch eine einmalige krasse Fehlentscheidung des unter schwerstem Druck einiger stimmungsgewaltiger Neulengbacher Fanatiker stehenden Schiedsrichters den Ausgleichstreffer zu erzielen. Neulengbach trat zu diesem Spiel in der Psychose eines Abstiegskandidaten an, der unbedingt einen Punkt braucht, um aller Abstiegssorgen ledig zu sein. Doch der Verlauf der ersten Spielhälfte ließ sie vorerst ohne jede Hoffnung auch nur einen Punkt zu erobern, denn da lief die Kombinationsmaschinerie Böhlerwerks auf vollen Touren, die den Gegner leer laufen ließ. Nachdem Mück I aus einem Freistoß und Großbauer durch einen überraschend abgegebenen Schuß den

Ball ins Netz brachten, herrschte auf dem Platz Grabesstille. Hätte Max ein wenig mehr Kaltblütigkeit gezeigt als er mutterseelenallein nur mehr dem gegnerischen Tormann gegenüberstehend zur Überraschung von Freund und Feind den Ball neben die Torstange setzte, wäre das Spiel wohl entschieden gewesen. In der 2. Halbzeit hatte Neulengbach die Schwäche Böhlerwerks erkannt, das sich durch hartes Mann-an-Mann-Gehen leicht aus dem Konzept bringen läßt. Neulengbach hat unbedingt mehr vom Spiel. Doch glänzende Paraden des hervorragend spielenden Tormannes Hermann Floh verhindern einen zählbaren Erfolg Neulengbachs. Doch dazwischen kann auch Böhlerwerk immer wieder gefährliche Angriffe in Szene setzen und es gibt viele brenzlige Situationen vor dem Tore Neulengbachs. Peßl gelingt es auch mit einem fein getrierten Schuß über den herausgelaufenen Tormann und den Verteidigern hinweg aus 20 m Entfernung das schönste Tor des Tages zu erzielen. Aus unerklärlichen Gründen versagt der Schiedsrichter diesem Treffer die Anerkennung. Eine Viertelstunde vor Schluß gelingt Neulengbach ein Treffer. Nun ist die Hölle los. Neulengbacher Fanatiker laufen an die Spielfeldgrenzen und schreien bei jeder Gelegenheit auf den Schiedsrichter ein. Der Schiedsrichter kriegt es auch mit der Angst zu tun und pfeift nur mehr wie das Publikum brüllt. Freistoß auf Freistoß gegen Böhlerwerk erfolgt, einen Elfmeter zu geben, findet der Referee jedoch keine Möglichkeit. In der letzten Spielminute fängt Floh mit einer Robinsonade 2 Meter vor dem Tor den Ball, ein Neulengbacher Spieler versucht ihn mit den Händen in das Tor zu drücken. Klares Foul gegen Neulengbach. Floh wird am Aufstehen behindert und behält den Ball etwas länger, ein beim Tor stehender Neulengbacher brüllt aus Leibeskräften „Indirekter“ und der Schiedsrichter gibt unmittelbar vor dem Tor einen Indirekten, der jedoch nichts einbringt, doch er läßt ihn wiederholen und Neulengbach erzielt daraus den Ausgleichstreffer. Der darauf folgende Schlußpfiff beendete ein für die Neulengbacher Fußballchronik denkwürdiges Spiel. Böhlerwerk hatte brav gekämpft und vor allem in der 1. Halbzeit gut gespielt. Hervorragend war Hermann Floh im Tor. In der 2. Halbzeit haben die Seitenläufer Böhlerwerks stark nachgelassen. Alles in allem kann Böhlerwerk zufrieden sein, denn durch dieses Unentschieden hat es in der Meisterschaft der 2. Liga West den 6. Platz erreicht. Nachfolgend die Schlußtabelle der Meisterschaft.

### Tabellenstand 2. Liga West

	Anz. d. Tore	Spieler	Tore	Pkt.
1. Vorwärts Krems	22	72	26	36
2. Amstetten	22	64	26	33
3. Glanzstoff St. Pölten	22	53	36	27
4. Herzogenburg	22	51	46	23
5. Traisen	22	57	53	23
6. Böhlerwerk	22	45	43	20
7. Stattersdorf	22	33	54	20
8. Wilhelmsburg	22	47	51	19
9. Neulengbach	22	38	47	18
10. Pöchlarn	22	40	56	17
11. Wördern	22	37	70	14
12. Waidhofen	22	36	76	14

## Länderspiel in Genf

Österreich—Schweiz 1:1

In Genf erreichte die Schweizer Nationalelf ein mehr als verdientes Unentschieden gegen unsere Auswahl. Die Österreicher spielten sehr zerknirscht und unentschlossen. Die Schweizer waren in der 2. Halbzeit eindeutig besser, erreichten aber nur den Ausgleich. 35.000 Zuschauer wohnten dem Kampfe bei.

## Westdeutsche Fußballmeisterschaft

Sieger VfB. Stuttgart

In Ludwigsfelde rollte vor 80.000 begeisterten Zuschauern das Endspiel ab, welches der VfB. Stuttgart 3:2 gegen den 1. FC Saarbrücken gewann. Es war ein Kampf voll Rasse und allen Schönheiten, die der Fußballsport zu bieten hat. Stuttgart gewann zum zweiten Mal den Titel. Zur Pause stand das Match 2:1 für die Stuttgarter.

## WIRTSCHAFTSDIENST

### Eine Schau über Kraftfahrzeuge

Wir stehen heute unzweifelhaft im Zeichen der Motorisierung, die alle Zweige des Wirtschaftslebens erfasst hat und die in den letzten Jahren besonders auch bei der Landwirtschaft zu sehen ist. Nach der letzten veröffentlichten Zählung belief sich der Bestand der zum Verkehr zugelassenen Kraftfahrzeuge und Anhänger am Stichtag 31. Oktober 1951 auf insgesamt 320.943 Einheiten. Davon waren 56.602 Personenwagen, 2820 Autotaxi, 46.262 Lastkraftwagen, 30.685 Anhänger, 3521 Omnibusse, 21.944 Zugmaschinen und Traktoren, 3958 Spezialkraftfahrzeuge, 2216 Lastdreiräder und 152.935 Motorräder. Gegenüber dem Vorjahr hat sich der Kraftfahrzeugpark Österreichs um 13 Prozent erhöht. Der gewaltige Fortschritt in der Motorisierung des österreichischen Straßenverkehrs wird deutlich sichtbar, wenn man einen Vergleich mit dem Jahre 1937 anstellt. Damals wurden insgesamt 199.585 Kraftfahrzeuge gezählt; der Bestand ist demnach in den letzten 14 Jahren um mehr als das zweieinhalbfache gestiegen. Der relativ großen Zuwachs haben Zugmaschinen und Traktoren zu verzeichnen, von denen im Jahre 1937 im ganzen Bundesgebiet nur 234 im Verkehr standen, so daß

die Zunahme das 94fache beträgt. Die Zahl der Lastkraftwagen hat seit 1937 um 23 Prozent zugenommen, die der Personenwagen ist in der gleichen Zeit auf das Doppelte gestiegen. Gegenüber dem Vorjahr ist lediglich die Zahl der Autotaxi um 1 Prozent zurückgegangen. Die Situation dieses Gewerbes ist infolge des Ausfalles einer zahlungskraftigen Mittelschicht recht ungünstig geworden. Die Zahl der Omnibusse hat sich seit dem Jahre 1937 um 8 Prozent erhöht. Die Zunahme der Krafttraktoren hält an. Seit dem Vorjahr ist die Zahl der Kleinkrafttraktoren (bis 125 ccm) um 7654 bzw. 14 Prozent, die der übrigen Motorräder um 8451 oder 10 Prozent gestiegen. Der verstärkte Zug zum Motorrad dürfte solange anhalten, als die Anschaffungs- und Betriebskosten des Personenkraftwagens keine Korrektur nach unten erfahren. Als entscheidend ist auch der Umstand zu werten, daß hier eine leistungsfähige Inlandproduktion besteht, die die Entwicklung dieses Verkehrsmittels fördert. Ein wunder Punkt in der an sichererfortschreitenden Motorisierung des Landes ist das hohe Alter der meisten Kraftfahrzeuge. Am übelsten sieht es bei den Autotaxi aus, die fast zur Hälfte aus der Zeit vor dem Jahre 1932 stammen, zum Großteil also älter als 20 Jahre sind. Nur 3 Prozent dieser Fahrzeuge stammen aus der Nachkriegsproduktion. Von den Personenkraftwagen sind 41 Prozent

in den Jahren 1938 bis 1944 hergestellt worden. Bei den Lastkraftwagen entfallen 51 Prozent auf diese Altersgruppe. Hingegen kommt die Mehrzahl der Zugmaschinen und Traktoren und fast die Hälfte der Omnibusse aus der Nachkriegserzeugung.

Die Bundesländer mit der größten Kraftfahrzeugdichte sind Oberösterreich, Salzburg und Vorarlberg, wo auf je 17 Einwohner ein Kraftfahrzeug entfällt. In Niederösterreich kommen 20 Einwohner, in Tirol 21, in Wien und Kärnten je 24, in der Steiermark 26 und im Burgenland 42 auf ein Kraftfahrzeug.

Betrüblich ist auch ein internationaler Vergleich der Bestandszahlen 1951, aus dem mit erschreckender Deutlichkeit erkennbar wird, daß Österreich hinsichtlich der Ausstattung mit Personen- und Lastkraftwagen gegenüber anderen Staaten weit zurückgeblieben ist. Mit 116 Einwohnern auf einen Personenkraftwagen steht Österreich unter 21 zum Vergleich herangezogenen Ländern an 15. und mit 150 Einwohnern pro Lastkraftwagen an 14. Stelle. Diese Placierung ist denkbar ungünstig. Die Ausstattung mit Motorrädern muß dagegen als besonders gut bezeichnet werden, führt doch Österreich mit 45 Einwohnern auf ein Motorrad international hinter Schweden, wo auf 31 Köpfe ein Kraftfahrzeug entfällt.

### Riesenverluste durch unsere einseitige Handelspolitik

(Von besonderer Seite)

Die Klärung eines Geheimnisses beschäftigt nicht wenige Menschen in Österreich: „Wo kommt eigentlich das viele Geld hin, das die Amerikaner angeblich Österreich geschenkt haben? fragen sie. Viele Milliarden Schilling sollen in Form der Marshall-Zuwendungen und anderer „Hilfsaktionen“ hereingekommen sein. Der einfache Mann, der täglich an seinem Geldbeutel spürt, daß er immer ärmer wird, überlegt sich: Wie ist denn das eigentlich möglich? Ist denn unser Land wirklich ein solches Faß ohne Boden, in das man Milliarden um Milliarden hineinpuscht, ohne daß man auch nur das geringste davon merkt? Ein sorgfältiges Studium der wirtschaftlichen Tatsachen und Statistiken ergibt, daß man überhaupt nicht von einer Amerikahilfe an Österreich reden kann, weil die Amerikaner für jeden Dollar „Marshall-Hilfe“, den sie uns „zukommen“ lassen, ungefähr das gleiche aus Österreich herausholen. Zur gleichen Zeit, in der die Regierung eine Steuer nach der anderen erhöht, um das Budget zu „sanieren“, werden unsere Ausfuhrgegenstände zu weit unter dem Weltmarktniveau liegenden Preisen an die amerikanische Kriegswirtschaft verschleudert. Wie aus den Angaben der amtlichen „Statistischen Nachrichten“ hervorgeht, zahlen die Oststaaten für die von uns gelieferten Eisen- und Stahlmengen den Weltmarktpreis von S 452 für ein Kilogramm, während wir von den Weststaaten bloß S 233 erhalten und von Amerika gar nur S 130 für ein Kilogramm! Im Vorjahr betrug unsere Eisen- und Stahlausfuhr rund 550.000 Tonnen, von denen mehr als 90 Prozent nach Amerika und die Weststaaten gingen. Heuer wird die Ausfuhr noch bedeutend größer sein. Wird diese verhängnisvolle, die amerikanische Aufrüstung subventionierende Preispolitik fortgesetzt, dann wird Österreich im heurigen Jahr allein bei den Eisen- und Stahlausfuhr einen Verlust von nicht weniger als 1300 Millionen Schilling erleiden. Diese 1300 Millionen Schilling sind ein Geschenk für Amerika auf Kosten des österreichischen Volkes, sie sind ein Teil der Kriegstrübsal, den die Amerikaner Österreich auferlegt haben.

Nicht viel anders ist es bei einigen anderen unserer wichtigsten Ausfuhrgegenstände. Für Stickstoffdünger bezahlt Polen den Weltmarktpreis von 134 S pro Zentner. Nach Amerika liefern wir den Zentner um 59 S, also um 75 S unter dem Weltmarktpreis. Die jährliche Gesamtausfuhr beträgt 2,7 Millionen Zentner, der erzielte Durchschnittspreis liegt durch den westlichen Schleuderelexport um 36 Schilling unter dem Weltmarktpreis. Der Verlust für Österreich beträgt pro Jahr 97 Millionen Schilling. Die Zellwolle liefern wir um 760 S unter dem Weltmarktpreis nach dem Westen. Bei einer Ausfuhr von 210.000 Zentner ergibt dies einen Jahresverlust von 159 Millionen Schilling. Den elektrischen Strom liefert Österreich an die westliche Rüstungsindustrie um 13 Groschen die Kilowattstunde. Bei 819 Millionen exportierten Kilowattstunden pro Jahr ist dies eine Einbuße für Österreich von 303 Millionen Schilling. Genau umgekehrt ist es bei den Einfuhren aus Amerika. Für die amerikanische Kohle mußten die verstaatlichten Betriebe im Jahr 1951 um 310 Millionen Schilling mehr bezahlen als der Preis für normal gekaufte Kohle ausmacht. Der Gesamtverlust für Österreich beträgt in einem Jahre 2.169 Millionen Schilling und damit ist auch das Geheimnis gelöst, wohin die Marshall-Hilfe fließt, ohne welcher Österreich angeblich nicht leben könnte. Durch den Marshall-Plan hat Österreich seine Handlungsfreiheit verloren, die Marshallhilfe fließt aber postwendend nach Amerika durch unsere Schleudereexporte zurück.

### Für die Bauernschaft

#### Bienenbeuten

In Ergänzung der im Vorjahr durchgeführten Verbilligungsaktion von Bienenbeuten für Jungimker wird diese Aktion heuer

fortgesetzt. Anträge sind bis Mitte Juli bei der Bezirksbauernkammer einzureichen. Antragsformulare sind auch bei den Bienenzüchtervereinen erhältlich.

#### Landarbeiterehrung

Wie in den vergangenen Jahren ist auch heuer wieder die Ehrung langdienender Land- und Forstarbeiter vorgesehen. Die Anmeldung zu dieser Aktion ist im Juli bei den Gemeindeämtern vorzunehmen.

#### Grundsteuerbescheide

Die derzeit vom Finanzamt zur Aussendung gelangenden Grundsteuerbescheide geben die Höhe der Grundsteuer samt Zuschlägen für 1952 bekannt. Die Zahlungen sind erst entsprechend den Lastschriftanzeigen zu machen. Es ist durchwegs eine Steuererhöhung eingetreten, die bei der am 15. August fälligen Zahlung spürbar sein wird. (¼ der erhöhten Steuer zuzüglich des Mehrbetrages der beiden ersten Viertel.) Die Hebesätze wurden von den einzelnen Gemeinden beschlossen. Sollte ein Hebesatz von mehr als 250 Prozent in einer Gemeinde notwendig erscheinen, so ist diesbezüglich die Zustimmung der Landesregierung erforderlich. (Für die Grundsteuer A im Bergbauerngebiet.)

### AMTLICHE MITTEILUNGEN

#### Kundmachung

Es wird hiemit kundgemacht, daß die Sprechstunden beim Bürgermeister der Statutarstadt Waidhofen a. d. Ybbs ausnahmslos nur am Dienstag, Donnerstag und Samstag in der Zeit von 9 bis 12 Uhr im Rathaus, 1. Stock, Zimmer 12, abgehalten werden.

Waidhofen a. d. Ybbs, am 24. Juni 1952.

Der Bürgermeister: Franz Kohout c. h.

#### Städt. Kaufm. Wirtschaftsschule Waidhofen a. d. Ybbs

#### Kundmachung

Die Schüleraufnahmen finden jeden Dienstag in der Zeit von 8.15 bis 11 Uhr statt.

Die Aufnahmeprüfung in die 1. Klasse findet Dienstag den 1. Juli um 8 Uhr in der 1. Klasse der Wirtschaftsschule statt.

Die Direktion.

### ANZEIGENTEIL

#### FAMILIENANZEIGEN

#### Dank

Für die Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Hinscheidens meiner lieben Gattin, unserer guten Mutter, Groß- und Schwiegermutter, Frau

#### Magdalena Schneckenleitner

sagen wir auf diesem Wege innigen Dank. Herzlichst danken wir Herrn Kaplan Wenda für die Führung des Konduktes, ferner allen, die unserer teuren Heimgegangenen das letzte Geleit gaben, ebenso für die schönen Kranz- und Blumenspenden. Auch Herrn Dr. Fritsch sagen wir nochmals innigen Dank für die sorgfältige Behandlung, die er unserer guten Gattin und Mutter vor ihrer Abreise nach Attnang angedeihen ließ.

Waidhofen a. d. Y., Attnang, Wien, im Juni 1952.

Familien Schneckenleitner, Kogler und Ksica.

#### Dank

sagen wir für die vielen Beweise der Anteilnahme anlässlich des Ablebens unserer lieben Mutter, Groß- und Schwiegermutter, der Frau

#### Barbara Schaffer

sowie für die schönen Blumenspenden. Besonders danken wir der Fam. Otto Steinwendner für ihre Hilfsbereitschaft, Herrn Pfarrer Udiskalk Beini für die Führung des Konduktes. Ferner danken wir den Siedlern, Freunden und Bekannten, die unserer teuren Toten das letzte Geleit gaben.

Bruckbach, im Juni 1952.

Familien Schaffer, Prinz, Seiner.

Nützen Sie die Gelegenheit!

Sonderangebot in

## Kleider- und Schürzendruck

zu wirklich tief reduzierten Preisen

Kaufhaus „zum Stadtturm“

ALOIS PÖCHHACKER

Waidhofen a. Y.

## Haushalt-Nähmaschinen

(verschiedene Typen) eingelangt. Freie Besichtigung, günstige Preise!

Maschinen-, Fahrrad- und Radiohaus

KRAUTSCHNEIDER & STOCKENHUBER

Waidhofen a. Y., Untere Stadt 16

2123

Donnerstag den 26. bis Samstag den 28. Juni 1952

## PELZSCHAU

bei

Kaufmann FRITZ RINNER

Waidhofen a. d. Y., Weyererstraße 15

Sehen Sie sich die Pelze an — unverbindlich und ohne Kaufzwang. Ratenzahlungen für Pelzmäntel bis 12 Monatsraten.

2126

#### Danksagung

Für die Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Hinscheidens unseres lieben Bruders, Schwagers und Onkels, des Herrn

#### Peter Lehner

Privat in Maria-Seesal

sowie für die Beteiligung am Leichenbegängnis und für die schönen Kranz- und Blumenspenden sagen wir auf diesem Wege überallhin innigen Dank.

Maria-Seesal—Opponitz, Juni 1952.

Familien Berginz und Riegler.

#### Dank

Allen Freunden und Bekannten danken wir herzlichst für ihre Anteilnahme an unserer Trauer und für die vielen schönen Kranz- und Blumenspenden. Unser besonderer Dank gilt der Frei. Feuerwehr Opponitz und ihrem Sprecher Hauptmann Pitnik für das ehrenvolle Geleit und den Abschiedsgruß am Grabe unseres Gatten und Vaters.

Opponitz-Bad Ischl, im Juni 1952.

Familie Zugschwert.

#### OFFENE STELLEN

#### Eine Köchin und ein Mädchen für alles

(auch Schweinefütterer) per sofort gesucht. Jakob Tazreiter, Gasthaus, Krumpmühle, Post Ybbsitz. 2106

#### Küchengehilfin

für Gasthausbetrieb wird aufgenommen. Frank, Waidhofen, Hoher Markt 7. 2125

#### EMPFEHLUNGEN



Fach-Optiker Sorgner

Waidhofen a. d. Ybbs Hoher Markt Nr. 3

#### VERANSTALTUNGEN

#### Städtische

#### Filmbühne Waidhofen a. Y.

Freitag, 27. Juni, 6.15, 8.15 Uhr

Samstag, 28. Juni, 6.15, 8.15 Uhr

Sonntag, 29. Juni, 4.15, 6.15, 8.15 Uhr

#### Sensation in San Remo

Montag, 30. Juni, 6.15, 8.15 Uhr

Dienstag, 1. Juli, 6.15, 8.15 Uhr

#### Der blaue Stern des Südens

Mittwoch, 2. Juli, 6.15, 8.15 Uhr

Donnerstag, 3. Juli, 6.15, 8.15 Uhr

#### Eine Frau mit Herz

Jede Woche die neue Wochenschau!

#### REALITÄTEN

#### Suche Bauplatz

in Stadtnähe, 100 bis 200 Quadratmeter. Schriftl. Angebote unter Nr. 2114 an die Verw. d. Bl. 2114

#### VERSCHIEDENES

#### Volkswagen

(Schwimmer), Baujahr 1944, generalüberholt, preiswert abzugeben bei Reiterer-Gut (Säge), Reichraming Nr. 105. 2115

Verkaufe moderne, gut erhaltene

#### zweischläfrige Couch

Friedl Jahn, Papierfabrik, Hausmening, Tel. Amstetten 93. 2117

#### Puch 250 T3

20.000 km, erstklassiger Zustand, verkäuflich. Radio Donaubauer, Waidhofen, Unt. Stadt. 30. 2122

#### Traverse

7.60 m lang, 18 cm hoch, verkäuflich. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 2120

Allen Anfragen an die Verwaltung des Blattes ist stets das Rückporto beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden!

Eigentümer, Herausgeber, Verleger und Drucker: Leopold Stummer, Waidhofen a. Y., Oberer Stadtplatz 31. Verantwortlich: Alois Deitersbacher, Waidhofen a. d. Y., Oberer Stadtplatz 31.